NOVEMBER 2011
Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich

# Das Schulblatt

## Generalversammlung des CLV Oberösterreich

Mittwoch, 30. 11. 2011, 9:00 bis 12:00 Uhr
Design Center Linz

Pater Dr. Anselm Grün OSB:
„WERTvolle Schule: Wem folgen – wohin gehen?

## *Florianer !*

Ein frech-frischer Chor mit internationaler Erfahrung bringt Opern-Medleys

**_Projektitis:_** Achtung! Ansteckungsgefahr!

***Letzte Chance!***
Ein Warnruf an die AHS

***„Also lautet ein Beschluss…“***
Perspektive Lehrerbildung neu

Wir versichern
das Wunder Mensch.

Natürlich. Eine Gesundheits-Versicherung hat den Krankheitsfall bestmöglich abzusichern. Klar. Aber wir von der Merkur erlauben uns, ein gutes Stück weiter zu denken. Wir sehen es als unsere Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass es erst gar nicht zum Auftreten von Krankheiten kommt. Durch lebensbegleitende Maßnahmen zur Erhaltung Ihrer Gesundheit. Denn das Wunder Mensch verdient unsere volle Aufmerksamkeit.

www.merkur.at

MERKUR
DIE GESUNDHEITS-VERSICHERUNG



# Inhalt

4 ***Letzte Chance***
Ein Warnruf an die AHS von Präsident Enzenhofer

6 ***Lehrerbildung neu***
„Also lautet ein Beschluss...“

9 ***Beratungszentrum für Lehrer/innen und Schulen***
Eine Initiative der PH/Diözese

10 ***Bildungsbrücken***
Vorschulische Bildung im Fokus der PH/Bund

12 ***Eine klare Ansage***
ZA Vorsitzender Walter Wernhart zur Lage

13 ***Kompetenz komprimiert***
Personalvertreter informieren und erteilen Auskunft

17 ***Berufsbegleitender Master***
Es gibt auch einen Master ohne Bacchelor...

18 ***Das Arbeitsprogramm APS, Teil II***
Gewerkschafter. P. Kimberger konkretisiert

20 ***Generalversammlung 2011***
Eine tolle Generalversammlung wirft ihre Schatten voraus

22 ***Lasst die Schule in Ruhe***
Ein OÖN Leitartikel lässt aufhorchen

24 ***ACHTUNG! Ansteckungsgefahr! Projektitis***
Viel Lärm um .... außerschulische Angebote

27 ***Privatschulen – ein Dilemma***
Was man von Schweden „lernen“ kann

28 ***CLV-Sektionen berichten***

34 ***Schulaufsicht I***
Dank an jung gebliebene Ruheständler

36 ***Schulaufsicht II***
Begrüßung von 5 „neuen“ Bezirksschulinspektoren

38 ***Rezensionen***
Was man gelesen haben sollte



Editorial

## *Überraschung! Überraschung?*

Wenn besonders in Zeiten bildungsvolksbegehrlicher Hektik die Lehrerschaft ein wahres Trommelfeuer an destruktiver Kritik am Bestehenden und innovative Schwärmerei, gepaart mit an Luxus grenzenden Finanzforderungen erlebt, so darf ein einsichtsvoller, von Seriosität und Realismus getragener Leitartikel eines Chefredakteurs der bestimmenden oö. Tageszeitung, der OÖN wohl als Überraschung gelten – auch wenn der Aufruf, man möge die Schule in Ruhe lassen, noch vom Juli stammt. Er ist wert, gelesen zu werden, wir haben Kommentare dazu abgedruckt.

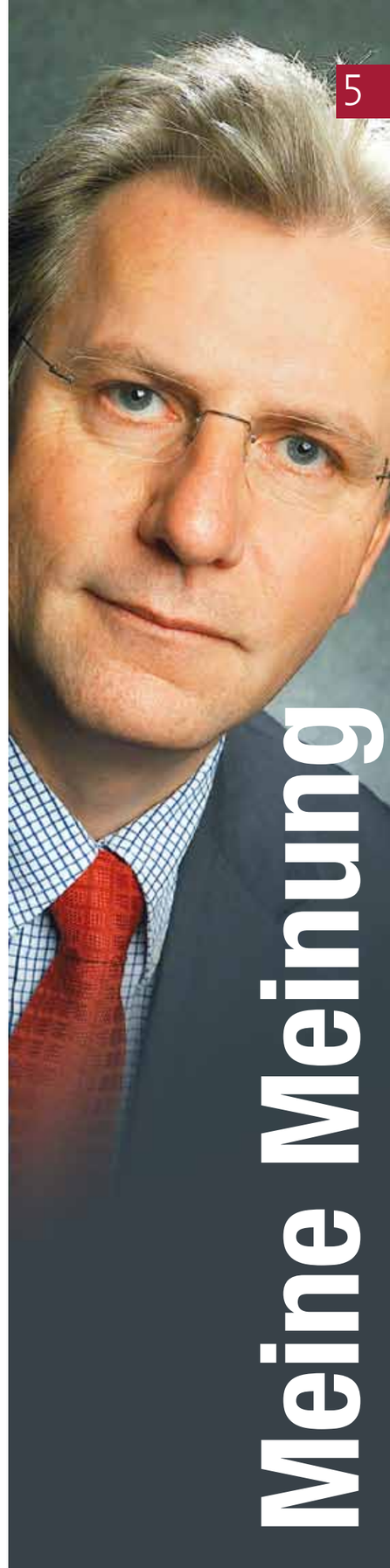
Wenn Schuldirektoren ihre tägliche Post öffnen und ihre Mails abrufen, so überrascht es wohl niemanden mehr, von Vereinen, Privatpersonen, Kammern und Firmen geradezu überschwemmt zu werden von „pädagogisch wertvollen“ Aktionen, Projekten und Wettbewerben. Pädagogisch unsensible Naturen und didaktische Freigeister könnten – all diese Angebote in Anspruch nehmend – das gesamte Schuljahr unterhaltsamer Weise mit Projekten zubringen, ohne auch nur einmal den Lehrplan und seine didaktischen Grundsätze studiert zu haben. Dies ist also nicht überraschend. Überraschend ist vielmehr, dass sich auch das Unterrichtsministerium mit unzähligen Angeboten auf diese verlockende Tour einer „Pädagogik light“ begibt – um sich dann über unzureichende PISA-Ergebnisse überrascht zu zeigen. Hofrat Riedl´s Kommentar ist Pflichtlektüre!

Wenn in einer IMAS Untersuchung SPÖ-Anhänger überproportional darüber klagen, von den Schülern werde heutzutage „eher zu viel“ verlangt, so überrascht uns dies wenig. Wer immer schon nach der Gesamtschule ruft, kann nicht anders votieren. Weitere IMAS-Ergebnisse sind allerdings überraschend – das SCHULBLATT berichtet.

Mag. Wolfgang Schwarz

Foto: fotolia





Meine Meinung

***„In Zeiten großer Stürme setzen die einen Segel und die anderen bauen Mauern“***

# Letzte Chance!

Mit dem „Upgrading“ der Hauptschule durch die zusätzlichen Möglichkeiten, die die „Neue Mittelschule“ bietet, ist ein wichtiger Kompromiss in der jahrelangen Schulorganisationsdebatte erreicht. Die permanente Weiterentwicklung ist damit aber nicht beendet.

***Unterschiedlicher Zugang***

Für die einen geht der Gesetzesentwurf zu wenig weit. Inklusion und innere Differenzierung ohne wenn und aber ist für sie die einzige pädagogische Antwort. Für die anderen, die auf Grund der Schülerstruktur ein breites Begabungsspektrum unterrichten, ist die Fortführung der Leistungsgruppen selbstverständlich.
Nachdem sich im CLV auf Grund seiner Größe Betroffene aus allen Bereichen wiederfinden, waren die Reaktionen unterschiedlich. Das hat sich in der kürzlich stattgefundenen Landeskonferenz abgezeichnet.

***CLV denkt Bildung***

Die Ursache vieler Schulorganisationsdiskussionen liegt darin, dass sich die 9-jährige Schulpflicht nicht mit der Schulorganisation deckt. Nur die Polytechnische Schule ist eine echte Nahtstelle nach der Schulpflicht. Alle anderen Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, befinden sich im 9. Schuljahr bereits am Anfang einer neuen Ausbildungsschiene.

Bei der Landeskonferenz waren aber auch die weitere Aufwertung der Kindergärten als Bildungseinrichtung ebenso Thema wie die Problematik der bildungsfernen Schichten. Erziehung als Aufgabe der Schule und die dafür notwendigen Interventionsmöglichkeiten ebenso wie die Frage der ganztägigen Betreuung. Jedenfalls war allen klar – der CLV ist in der Lage, die gesamte Breite der Bildungsdiskussion konstruktiv und konsequent zu führen – das werden wir auch tun.

***Letzte Chance für wen?***

Die AHS begründet ihre Schulform mit dem Bildungsauftrag in einer 8-jährigen Langform zur allgemein bildenden Matura zu führen. Diesem Auftrag wird immer weniger entsprochen. Die Abbrecher dieses Bildungswegs werden immer mehr. Eine Sinnkrise!
Und trotzdem wird jede Schulorganisationsdiskussion auf dem Rücken der „ach so armen Hauptschule“ geführt. Jedes Argument für die Hauptschule wird automatisch zur Verteidigung. Seitens der AHS-Vertreter wird dieses Phänomen gütig lächelnd bedauert. Daher auch die Reaktion seitens der AHS. Durch die Einigung für die Neue Mittelschule ist ihre Position abgesichert.

***Doch Halt – Ende des Spiels.***

Dass es den Pflichtschullehrern reicht, zeigt ein Antrag der CLV-Delegiertenversammlung.

> *„Derzeit entwickeln sich die AHS in den städtischen Gebieten zu Gesamtschulen ohne innerer oder äußerer Differenzierung. Das ist für die Kinder die schlechteste aller schulorganisatorischen Entwicklungen. Wenn es nicht gelingt, dass die Kinder durch Standards, Potentialanalyse, Leistungstests und andere Prognoseverfahren die für sie angemessene Schullaufbahn einschlagen, haben sich die Argumente für ein differenziertes Schulsystem überholt. Der CLV wird sich dann für eine gemeinsame Schule mit innerer oder äußerer Differenzierung einsetzen“.*

Wir werden die Hauptschule auf der Basis der neuen gesetzlichen Möglichkeiten weiterentwickeln. Wir bauen pädagogische Schiffe. Die, die sich allerdings hinter ihren Mauern verstecken, werden zur Kenntnis nehmen müssen, dass diese Mauern beim nächsten Sturm brechen. ■

# *Also lautet ein Beschluss, dass der „Pädagog“ was lernen muss*

Nicht allein das ABC bringt den Menschen in die Höh, …sondern auch der Weisheit Lehren muss man mit Vergnügen hören!...“ Dieses Sprüchlein beinhaltet auch für den Beruf der Pädagoginnen und Pädagogen viel Weisheit: Es geht nicht nur um die Rechnungssachen, die Fächer, die Rezeption des „Stoffs“, sondern vor allem auch um Weisheit, Denken, Philosophieren, Kreativität, Werte, Soziales Lernen, Persönlichkeitsentwicklung im umfassenden Sinn! Nicht zu vergessen ist das „Vergnügen“!

Ein hoher Anspruch an die Lehrenden, den sie nur dann mit den Kindern und Jugendlichen erfüllen können, wenn sie selbst in diesem umfassenden Sinne gebildet sind! Die Bildung der Pädagoginnen und Pädagogen sollte durch eine Reform weiter entwickelt werden.

### *1. Struktur, inhaltliche Grundmerkmale* (vgl. PädagogInnenbildung Neu, 2011):

Die Ausbildung in drei Teilen:
Bachelorstudium (240 European Credits, vier Jahre), Induktionsphase (ein Jahr), Masterstudium (ein bis zwei Jahre).

**Bachelorstudium:**
Wichtig ist, dass man nach Absolvierung noch nicht „fertig ausgebildet“ ist, sondern dass es sich um eine „Berufsvorbildung“ handelt, die durch das Masterstudium ergänzt, erweitert, vertieft, spezialisiert wird! Es gibt nach dem vorgeschlagenen Modell keine Trennung mehr zwischen der Ausbildung von Pflichtschullehrerinnen und –lehrern und der von Lehrenden an höheren Schulen. Das Bachelorstudium umfasst daher auch einen „gemeinsamen Kern“ (im Ausmaß von einem Jahr).

**Induktionsphase:**
Sie könnte man als Quantensprung der Weiterentwicklung bezeichnen, wenn sie wirklich so funktioniert, wie sie gedacht ist: als Weiterführung der berufspraktischen Ausbildung im Bachelorstudium dann in der Praxis, noch eng verzahnt mit der Ausbildungsinstitution, begleitet von Mentorinnen und Mentoren.

**Masterstudium:**
An die Bachelorstudien können verschiedene Masterstudien angeschlossen werden:
Master für Elementar- oder Primarpädagogik, für Sekundarstufe I oder II; für die Berufspädagogik gibt es spezielle Regelungen. Man kann zwar schon nach Absolvierung der Induktionsphase beruflich tätig sein, aber die Übernahme in ein unbefristetes Dienstverhältnis ist erst nach Erreichen des Mastergrades möglich. Dafür wird eine Frist von fünf Jahren vorgeschlagen.
Das Masterstudium kann in Verbindung mit der Induktionsphase, aber auch nachher (wahrscheinlich in der Regel berufsbegleitend) absolviert werden. Der Master-Abschluss als „conditio sine qua non“ muss in einer Reform auf jeden Fall durchgesetzt werden, und zwar für alle Pädagoginnen und Pädagogen, wenn Österreich nicht weiter Schlusslicht in Europa sein will.

### *2. Das wichtige Thema „Elementar (Kindergarten) – Pädagogik“:*

Bildung als „Investition in die Zukunft“ darf nicht erst „oben“ stattfinden. Zweifellos sind Förderung von Forschung und Entwicklung, Ausbau von Universitäten und Fachhochschulen, etc. sehr wichtig! Aber alle diese Leistungen brauchen als ganz entscheidende Basis das, was altersmäßig „ganz unten“ beginnt. In diesem Kontext ist die akademische Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ein absolutes Muss! Hier steht Österreich in Europa schon lange als Schlusslicht da (Standard, 2011)! Kindergartenpädagoginnen leisten schon jetzt wertvolle Arbeit, aber gerade wegen der immensen Bedeutung müssen sie auch hinsichtlich wissenschaftlicher Reflexion und Handlungsleitung eine intensive Aufwertung erfahren. Viele Studien (speziell aus der Hirnforschung) zeigen die Bedeutung des „frühen Lernens“ (selbstverständlich in kindgerechter, spielerischer Form) als Grundlegung für spätere Leistungen. Versäumnisse in dieser Altersphase bilden die negative Basis für spätere Schwierigkeiten in der Sprache, in Mathematik etc. und sind auch volkswirtschaftlich ein Nachteil (vgl. Reynolds et al., 2011). Auch die große Bedeutung musikalischer Förderung ist nachgewiesen!
Devise: „Hänschen lernt lernen, damit Hans ein Leben lang lernen kann“!

Foto: fotolia

### *3. Diskussionsthema „Bedeutung der Fachausbildung“:*

Im vorgelegten Modell ist das Verhältnis „Fachausbildung zu den anderen Bereichen wie Pädagogik und vor allem Schulpraxis“ drei zu eins! Speziell aus Universitätskreisen hört man immer wieder, dass fachliche Qualität „vorrangig“ ist. Nein: Gleichrangig! Es ist unbestritten, dass man nur dann gut unterrichten kann, wenn man in seinen Fächern versiert ist. Aber es ist vor allem eine wirklich gute didaktische Durchdringung entscheidend, die dann zu guter Methodik führt. Aus vielen Studien geht hervor, „dass der Lernerfolg am größten ist, wenn Theorie und Praxis verzahnt werden“(Oelkers in GEO, 2011, 40). Der Verzahnungsort ist die Schulpraxis! Neben Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Schulpraxis kommt der Pädagogik (den Humanwissenschaften) große Bedeutung zu. Dies wird mehr als deutlich, wenn man einen Blick in die Klassen macht und die wirklichen Bedürfnisse, Probleme etc. der Kinder und Jugendlichen erfasst.

### *4. Träger der neuen Pädagoginnen- und Pädagogenbildung*

Im Expertenpapier ist eine ganze Reihe von Kriterien definiert, die Träger der zukünftigen Pädagoginnen- und Pädagogenbildung erfüllen müssen (vgl. PädagogInnenbildung Neu 2011). Wenn man alle Kriterien in Betracht zieht, so sind derzeit weder die Universitäten noch die Pädagogischen Hochschulen in der Lage, alles zu erfüllen. Beide brauchen eine Weiterentwicklung! In der aktuellen Debatte wurde der gemeinsame Weg nunmehr verlassen oder verschoben und für den Bereich der Pädagogischen Hochschulen von Bundesministerin Claudia Schmied ein neuer Ansatz vorgeschlagen:

### *5. Drei Reformpakete für die Pädagogischen Hochschulen (BMUKK, 2011)*

In diesen Pakten sind folgende Maßnahmen enthalten:
**Neues Dienst- und Besoldungsrecht.**
**Doktorats-Stipendienprogramm** für Lehrende an den Pädagogischen Hochschulen: Dies ist sehr zu begrüßen! Die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz hat bereits seit einem Jahr ein derartiges erfolgreiches Kooperationsprogramm mit der TU Dresden.
**Weiterbildungsangebote** für Lehrende an den Pädagogischen Hochschulen.
**Neue Studienangebote** an den Pädagogischen Hochschulen:
Schon jetzt gibt es an den PH eine Fülle von Angeboten in der Fort- und Weiterbildung, die dem Reformpapier entsprechen! Auch der Ausbau der Masterstudien ist an manchen PH schon weit gediehen, so zum Beispiel sieben (!) Master-Angebote an der Privaten PH Linz. Die angekündigte Verortung der Master im öffentlich-rechtlichen Bereich ist zu begrüßen, erfordert allerdings zusätzliche Ressourcen durch den Staat! Noch eine Bemerkung zu der manchmal formulierten Kritik, die Master der PH seien nicht bolognakonform: Dies ist schlicht und einfach falsch! Die Master an den PH setzen einen Bachelor (mit 180 EC) voraus und haben einen Umfang von 120 EC. Beides entspricht der Bologna-Deklaration. Ausländische Universitäten sehen das auch so und erlauben österreichischen Absolventinnen und Absolventen auf dieser Basis ein Doktoratsstudium!
**Studienangebote für Quereinsteiger/-innen:**
Auch das gibt es an manchen PH (PH Oberösterreich) schon! Es ist prinzipiell zu begrüßen, allerdings ist sehr darauf zu achten, dass es zu keinen „Schmalspur-Varianten“ kommt, speziell dann, wenn „Verkürzungen“ eingefordert werden.
**Eignungsüberprüfungen und Aufnahmeverfahren:**
Daran arbeiten die PH intensiv (aufbauend auf bereits vorhandenen Prozeduren wie Eingangsphasen).
**Koordininierte Entwicklung der Curricula.**
**Potentialanalysen:**
Zustimmung dazu, „die Stärken der PH zu stärken und Schwächen rechtzeitig zu erkennen und auszugleichen“, aber das gilt in gleicher Weise auch für die universitäre Lehrer/-innen-Bildung!
**Überarbeitung der BAKIP-Lehrpläne:**
Die akademische Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ist ein absolutes Muss! Kindergartenpädagoginnen leisten schon jetzt wertvolle Arbeit, aber gerade wegen der immensen Bedeutung müssen sie auch hinsichtlich wissenschaftlicher Reflexion und Handlungsleitung eine intensive Aufwertung erfahren! Die BAKIP's leisten gute Arbeit, auf der dann mit einer vollwertigen akademischen Ausbildung auf den PH aufgebaut werden muss!

**DR. HANS SCHACHL**
**Rektor der PPH,**
**Stv. CLV-Landesobmann**

Abschließend sei zu den Reformpaketen festgehalten:
Die Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist nicht nur für die Pädagogischen Hochschulen notwendig, sondern auch für die Universitäten! Trotz der Einseitigkeit der Betonung von Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschulen ist die Initiative von Frau Bundesministerin Schmied zu unterstützen, auch wenn es unverständlich ist, dass die „große Lösung“ einer gemeinsamen Pädagoginnen- und Pädagogen-Bildung wieder um Jahre verschoben wird.

### *6. Verbleib der Diözese in der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung*

Schon die Formulierung im Zielparagraph der österreichischen Schule (Schulorganisationsgesetz 1962) macht deutlich, dass die Kirche sich auf keinen Fall aus der Lehrer/-innen-Ausbildung verabschieden soll: „Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwick-

lung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten …mitzuwirken“ (vgl. Riedl, 1981, 1). Die diözesane Lehrerbildung hat schon lange Tradition (seit 1854!). Seit 1968/69 wurden in der Pädagogischen Akademie und der Religionspädagogischen Akademie über 8000 Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet und eine noch viel größere Zahl fort- und weitergebildet. Neben diesem „historischen Argument“ darf nochmals auf die inhaltliche Begründung für einen Verbleib der Diözese in der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung verwiesen werden: Christliche Erziehung lebt sehr wesentlich vom Vorbild gerade der Pädagoginnen und Pädagogen und kann keinesfalls von einer Tradierung abhängig sein, „die allein in den Innenräumen von Kirchen … stattfindet“ (Benner in Keplinger, 2011).
In der Diskussion um die Werdung der Pädagogischen Hochschulen hat die Bischofskonferenz sich zu einem Verbleib der Kirche in der Lehrer/-innen-Bildung bekannt und wird es hoffentlich auch weiter tun!

### *7. Schlusswort*

Ganz gleich, in welch organisatorischem Gewand sich die zukünftige Pädagoginnen- und Pädagogenbildung zeigen wird, eines muss Maxime sein: Sie muss sich an dem orientieren, was Kinder und Jugendliche brauchen! Und „brauchen“ ist nicht in erster Linie „eng utilitaristisch“ gemeint: Menschlichkeit im umfassenden Sinn und Unterricht, der auf fachlicher und didaktischer Kompetenz aufgebaut ist, das „brauchen“ Kinder und Jugendliche! Und dafür müssen Pädagoginnen und Pädagogen gebildet werden!

Oder nochmals mit dem Lehrer Lämpel: wir brauchen Pädagoginnen und Pädagogen, die sowohl das ABC und die Rechnungssachen als auch der Weisheit Lehren selber können und mit Vergnügen lehren! ■

**Langversion des Artikels unter www.clv.at**

**Literatur:**
Berninger, B.; Götz, M. 2009. Nachwuchsförderung im Gehirn. In: Gehirn&Geist, 7-8, 58-63.
BMUKK (2011). Drei Reformpakete für die Pädagogischen Hochschulen. Vorgestellt vond BM Dr. Claudia Schmied und Dr. Andres Schnider am 5. Oktober 2011.
Oberösterreichische Nachrichten (2011). Problemfall Schmalspur-Master: Wohin steuert die Lehrerausbildung? 26. März, 38.
GEO (2011). Klassentest. Heft 02, 32-48.
Gibran, K. (2001). Der Prophet. Düsseldorf: Walter.
Keplinger, F. (2011). Pädagogen/-innenbildung NEU – Beiträge einer Lehrer/-innenbildung in kirchlicher Trägerschaft für die Gestaltung einer humanen Gesellschaft. Unveröffentlichtes Manuskript. Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz.
PädagogInnenbildung Neu (2011). Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Empfehlungen der Vorbereitungsgruppe. Wien: BMUKK und BMWF.
Reynolds, A. J. et al. (2011). School-Based Early Childhood Education and Age-28 Well-Being: Effects by Timing, Dosage and Subgroups. In: Science, VOL 333, 15. Juli, 360-364.
Riedl, J. (1981). Nur Ergriffene ergreifen. Zielsetzungen der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz.
Schulblatt (2011). Zeitschrift des Christlichen Lehrervereins Oberösterreich, Juni.
Standard Online (2011). Pädagogen-Ausbildung an Unis in Europa Standard. 14. Juli.
Stix, G. 2011. How to build a better learner. In: Scientific American, August, 30-37.
Taylor, J. et al. 2010. Teacher Quality Moderates the Genetic Effects on Early Reading. In: Science, 23. April, 512-514.
Vassiliou, A. (2011). Exchange of views. European Parliament’s Culture and Education Committee, 15. June 2011.
Wolf, C. 2009. Zwischen Erbe und Erfahrung. In: Gehirn&Geist, 11, 28-32.

# *Beratungszentrum für Lehrer/-innen und Schulen*

An der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz gibt es seit September 2010 ein zukunftsorientiertes Beratungszentrum für LehrerInnen und Schulen. Es bietet Lehrer/-innen und Direktor/-innen Beratung und Unterstützung bei ihren anspruchsvollen beruflichen Herausforderungen.

Lehrer/-innen sehen sich mitunter mit hohen Erwartungen an ihr pädagogisches Wirken konfrontiert: Wissensvermittlung, Konfliktlösungskompetenz, Förderung der Sozialkompetenz der Schüler/-innen, Individualisierung, Erreichen der Bildungsstandards bilden womöglich eine „Quadratur des Kreises“. Hinzu kommt bisweilen der „heimliche Auftrag“ von den Eltern, Erziehungsarbeit zu leisten. So wird die Tätigkeit in der Schule zunehmend als anstrengend erlebt und geht vielen Lehrenden an die Substanz.

### *Veränderungsprozesse und Berufszufriedenheit*

Christoph Freudenthaler, Leiter des Beratungszentrums, meint:
*„Ob Schule gelingen kann, hängt auch wesentlich von der Berufszufriedenheit der Lehrer/-innen ab. Die Veränderungsprozesse in der Schule können nicht losgekoppelt werden von der der Person der Lehrerin und der Person des Lehrers. Umso wichtiger ist es, dass es Möglichkeiten für Lehrer/-innen gibt, die berufliche Arbeit bewusst zu reflektieren, Unterstützung für die Herausforderungen zu erhalten und eine ausgewogene Work-Life- Balance zwischen Beruf, Beziehungen und Freizeit im Auge zu behalten.“*

### *Raum und Zeit für berufliche Anliegen*

In diesem Sinne bietet das 2010 gegründete Beratungszentrum berufsorientierte Angebote für Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen.

Das Team des Beratungszentrums möchte Lehrenden den Rücken stärken, ihnen Raum und Zeit geben, ihre Tätigkeit zu reflektieren, neue Perspektiven zu entwickeln, Klarheit in schwierigen Berufssituationen zu gewinnen und mit beruflichen Belastungen wirksam umzugehen.

Das Angebot des Beratungszentrums richtet sich an Lehrer/-nnen und SchulleiterInnen aller Schultypen. Es umfasst individuelle Beratung, Coaching sowie Supervision für Teams und Einzelne. Die Beratung ist völlig anonym. Ziel ist es, möglichst schnell und unbürokratisch als Anlaufstelle für berufliche Fragestellungen zur Verfügung zu stehen.

### *Einzelberatung für Lehrer/-innen und Direktor/-innen*

Im persönlichen Gespräch, evtl. auch telefonisch, widmet sich das Berater/-innenteam absolut vertraulich beruflichen Anliegen, z.B. Konfliktsituationen im schulischen Umfeld, beruflichen Belastungen, Fragen der Berufs- und Lebensplanung etc.

**DR. CHRISTOPH FREUDENTHALER**
**Leiter des Zentrums für Beratung**

### *Supervisions- und Coachinggruppen*

Das thematische Spektrum des Coachingangebots für Direktor/-innen reicht von Fragen der Mitarbeiter/-innenführung zum Umgang mit Schüler/-innen, Eltern und Behörden, von der Schulentwicklung am jeweiligen Standort bis zur persönlichen Ausgestaltung der Leiter/-innen-Rolle.

### *Innovative Projekte zur Schulentwicklung*

Das Beratungszentrum will auch in ausgewählten Pilotprojekten zur Entwicklung von Schulen beitragen. So werden derzeit an Pilotschulen Projekte zur Förderung der Gesundheit der Lehrer/-innen am Arbeitsplatz Schule durchgeführt. Eine weitere Projektgruppe arbeitet an der Entwicklung von Konzepten zur Umsetzung der Ideen des renommierten Pädagogen Haim Omer in der Arbeit von Lehrerteams im Umgang mit schwierigen SchülerInnen. ■

**Tüchtig und kompetent: Das Beratungsteam der PH/Diözese**

# Bildungsbrücken
## am Übergang von der vorschulischen zur schulischen Bildung

An der PH des Bundes widmet man sich als neuen Schwerpunkt der Nahtstelle Kindergarten – Vorschule – Schule.

In unserem Bildungssystem stehen Menschen im Laufe ihres Bildungsweges immer wieder an strukturell konstruierten Schnittstellen, z.B. zwischen Kindergarten, Grundschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Studium und vielen Möglichkeiten des Lebenslangen Lernens.

Früher hießen sie Schnittstellen, heute werden sie als Nahtstellen bezeichnet. Wenn mit „Schnittstelle" aber eher das Trennende betont wurde, dann soll mit „Nahtstelle" das Verbindende verstärkt werden. Um diese Verbindungen zu ermöglichen, braucht es wiederum Übergänge, also Wege zwischen den einzelnen Bildungs- und Lebensphasen, eben Brücken.

Übergänge im schulischen Bereich waren immer im Fokus der PH OÖ, nicht ganz so selbstverständlich war die bewusste und intensive Perspektive zur und von der vorschulischen Bildung. Dieser wechselseitige Blick stellt für uns ein neuer Schwerpunkt dar.

### *Weg über die Brücke – Herausforderungen am Übergang*

#### *Auf der Brücke steht das Kind*

Der Weg über die Brücke bringt für Kinder Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen.

Auf individueller Ebene machen sie Erfahrungen, die ihre Identität verändern, zum Beispiel durch das Erleben starker Emotionen wie Freude und Neugierde auf Neues, aber auch die Angst vor Unbekanntem und Unsicherheit. Kompetenzen müssen ausgebaut bzw. erworben werden wie Selbständigkeit oder Kommunikationsfähigkeit.

Sehr gefordert sind sie auch auf der Ebene der persönlichen Beziehungen, wenn sie beispielsweise im neuen sozialen Gefüge vor der Aufgabe stehen, ihren Platz zu finden.

Es ändern sich die Lebensumwelten, andere Zeiteinteilungen und Organisationsformen oder auch die Zunahme an Freiraum erfordern besondere Anpassungsleistungen. Der Unterricht stellt eine veränderte kognitive Beanspruchung dar und insbesondere die Leistungsanforderungen und deren Überprüfung stellen die Kinder vor neue Herausforderungen.

#### *Brückenpfeiler*

Anliegen des Kindergarten ist, das Kind in den Kompetenzen zu stärken, die zur Bewältigung des Übergangs wichtig sind und das Kind so auszustatten, dass es bereit ist, ein Schulkind zu werden. Die Schule trägt die Verantwortung, an dieser Entwicklung anzuknüpfen, die Stärken und Möglichkeiten des Kindes zu erkennen und die Schulfähigkeit herauszubilden.

Eine besondere Aufgabe der jeweiligen Institution liegt darin, Transparenz zu schaffen. Und das für alle: für die Kinder, die Eltern und für die Pädagoginnen und Pädagogen der jeweils anderen Institution.

Vorschulische Zeit ist nicht lediglich Vorbereitungszeit für die Schule, sondern Bildungszeit. Der Kindergarten ist die erste „Bildungsstätte". Dem trägt auch ein zentrales Bildungsprojekt Rechnung, die Reform der Ausbildung, die auch für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen auf akademisches Niveau gehoben werden soll und auch die Fort- und Weiterbildung einschließt.

#### *Begleitung des Kindes über die Brücke*

„Übergänge sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung eine Leistung des Kindes darstellt, die begleitet werden muss", ist Frau Univ.-Prof. Dr. Cornelia Wustmann, die den ersten Lehrstuhl für frühkindliche Pädagogik in Österreich an der Universität in Graz inne hat, überzeugt. Kind und Eltern müssen den Übergang bewältigen, während pädagogische Fachkräfte „nur" Einfluss darauf nehmen, diesen Prozess begleiten und moderieren.



Pädagoginnen und Pädagogen des Kindergartens und der Grundschule sind dabei vor hohe Anforderungen in Bezug auf verschiedene Kompetenzen gestellt, zum einen Sozial- und Personalkompetenz, zum anderen Fach- und Methodenkompetenz. Von ihnen werden umfassende Fähigkeiten abverlangt, vom Lehren, Lernen, Bilden, Befähigen, Reflektieren, Kommunizieren bis zum Fördern und Fordern.

#### *Unterstützung der Begleiterinnen und Begleiter*

Dabei sollen Fort- und Weiterbildungsangebote eine Unterstützung bieten bei der vielseitigen und sich immer wandelnden Herausforderung im pädagogischen Arbeitsfeld.

Den **Start des Fort- und Weiterbildungsprogramms** „Bildungsbrücken bauen" an der Nahtstelle feierte die PH OÖ mit **Frau Univ.-Prof. Dr. Cornelia Wustmann** am 26. September 2011. Dabei analysierte sie die Chancen und Herausforderungen der Transitionen, betonte die Bedeutung der Pädagoginnen und Pädagogen und unterstrich die Notwendigkeit der Transparenz und die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Institutionen. Diesen Anliegen möchte das neue Fort- und Weiterbildungsprogramm an der Nahtstelle Rechnung tragen, indem der Begegnung und dem Dialog der Pädagoginnen und Pädagogen des Kindergartens und der Schule besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Gemeinsame Fortbildung soll vor allem Gelegenheit zum Austausch über spezifische Gegebenheiten und die Arbeit der jeweiligen Institution geben, möchte Orientierung ermöglichen und die Haltung des Miteinanders stärken.

Neben der **Nahtstellenreihe**, in der allgemein Fragen zum Übergang Kindergarten-Volksschule beantwortet werden, den **Nahtstellenschwerpunkten**, die die intensive und längere Beschäftigung mit einem Thema (z.B. Legasthenie) ermöglichen, bietet das **Nahtstellenkarussell** Seminare, die die Begegnung und den Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen des Vorschul- und des Grundschulbereiches direkt „vor Ort" in den Bezirken ermöglicht und die gemeinsame Umsetzung konkreter Anliegen wie die Sprachförderung zum Ziel haben.

**MAG. GERTRUD NACHBAUR**
**PH OÖ, Institutsleiterin Fort- und Weiterbildung APS**

Wir möchten die Perspektive der Elementarbildung in Zukunft noch stärker berücksichtigen, die Wechselwirkung und das Zusammenspiel von Kindergarten und Schule mehr in unser Blickfeld rücken und für den Dialog an der Nahtstelle eine Brücke sein. ■

**Literatur:**
Fthenakis, Wassilios E.; Gisber, Kristin; Griebel, Wilfried; Kunze, Hans-Rainer; Niesel, Renate; Wustmann, Corina: Auf den Anfang kommt es an: Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung, Bonn, Berlin 2007

Ich lebe unsere sichere Zukunft - mit Garantie!

# Bildungspolitik – wo uns der Schuh wirklich drückt!

## Die Personalvertretung beharrt auf Forderungen von 2009!

Kürzlich beobachtete ich am Graben in Wien einen Straßenkünstler, dem es gelang, riesengroße Seifenblasen zu bilden und in die Luft zu schmeißen. Ein großartiges, farbenprächtiges Schauspiel, das aber schließlich damit endete, dass das Wunderwerk nach wenigen Sekunden zerplatzte und sich in Nichts auflöste. Der Vergleich mit dem „Neuen Dienstrecht" drängt sich auf! Seit über zwei Jahren predigt Bildungsministerin Schmied geradezu beseelt von diesem neuen Dienstrecht, doch jedes Verhandlungsgespräch dazu sind leere Kilometer. Es fehlen scheinbar der ernsthafte Wille und einfach das Geld dazu (oder man ist nicht willens, dieses für eine gerechte Besoldungsreform locker zu machen)! Ich zolle allen Vorsitzenden und deren Stellvertretern hohen Respekt, dass sie dennoch unermüdlich und mit hoher Kompetenz bemüht sind, Verbesserungen für die Lehrerschaft einzufahren. Auf der anderen Seite hat mittlerweile der ehemalige und in der Nachbetrachtung doch nicht so souveräne Alt-Vizekanzler Androsch sein Volksbegehren durchgepeitscht. Ob es was für die Bildung gebracht hat, wage ich zu bezweifeln, mir fällt dabei wieder der Straßenkünstler ein.

Dabei könnten durchaus zukunftsweisende Schritte in der Bildungspolitik gesetzt werden, die sich – und davon bin ich überzeugt – überaus effizient in der Ausbildung der jungen Menschen in unserem Land auswirken.

### 1. *Zeit für das Wesentliche – Unterricht muss im Vordergrund stehen!*

Ich wünsche mir, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer wieder auf das Wesentliche – nämlich auf das Unterrichten - konzentrieren können. Viel zu viele äußere Einflüsse, Kompensation von gesellschaftlichen Fehlentwicklungen und permanente Einmischungen sind Störfaktoren ersten Ranges, die es dringend abzustellen gilt! Und wenn es sogar soweit geht, wie jüngst der Vorfall an einer Volksschule gezeigt hat, dass einige wenige hysterische Eltern versuchen, eine Lehrerin fertig zu machen, so ist es höchst an der Zeit, diesen Fehlentwicklungen einen Riegel vorzuschieben! Unterricht mit Konzentration auf die Vermittlung von Kernkompetenzen und Berechtigungen verlangt auch die Ausstattungen mit den ausreichenden Ressourcen. Lehrerinnen und Lehrer, die mit vollem Engagement in der Klasse stehen und ihr Bestes geben, beklagen zu Recht, dass gerade in der Integration, für sinnvolle Gruppengrößen oder für attraktive Angebote die notwendigen Stundenkontingente fehlen. Dabei bräuchten ja nur jene Stunden an die Schulen zurückfließen, die durch den Finanzausgleich Jahr für Jahr reduziert wurden bzw. werden.

### 2. *Recht auf Respekt – Grenzen dürfen gesetzt werden*

In der letzten Landeskonferenz des CLV wurden in Arbeitskreisen wichtige Themen diskutiert und Positionen erarbeitet. Gemeinsam mit LSI Payrhuber durfte ich den Arbeitskreis Erziehung leiten. Dabei hat sich wieder einmal gezeigt, wie sehr dieses Thema den Betroffenen unter den Nägeln brennt. Da will niemand eine „Rohrstaberl-Pädagogik" herbeisehnen. Doch die Forderung nach ausreichenden Unterstützungssystemen und auch nach Rechtssicherheit ist unüberhörbar. Konsequenzen bei Verstößen gegen Verhaltensvereinbarungen und Respektlosigkeit dürfen kein Tabu sein, auch wenn davon die Bildungsministerin und die vom Schulalltag weit entfernte Bildungsexperten nichts hören wollen.
Daher meine Empfehlung: Tragen Sie Ihren Ärger bzw. Ihre Verletzungen über Vorkommnisse bezüglich Erziehungsproblemen und Verhaltensstörungen nicht mit sich herum!
Schreiben Sie diese Vorfälle nieder und leiten Sie diese an die Bundesministerin Dr. Schmied weiter. Vielleicht ist es gerade Ihr Beitrag, der ihr die Augen öffnet, sich dieser Problematik doch ernsthaft anzunehmen. (Eine Kopie an mich wäre auch mir bei der Unterstützung dieses Themas hilfreich.)

### 3. *„Die Mittelschule kommt, das Gymnasium bleibt"*

Dieses Bekenntnis der ÖVP-Bildungspolitik ist sicher nicht ein Plädoyer für die Gesamtschule, für die ich nicht unbedingt eine Lanze brechen möchte. Doch wenn die Hauptschule zur Mittelschule aufgewertet werden soll, dann bedarf es weiterhin einer klaren Leistungsdifferenzierung sowie der 6 zusätzlichen Stunden. UND: Die Gymnasien sollen endlich nur die Schüler aufnehmen, die für diese höher bildende Schule geeignet sind! Weniger Aufnahmen benötigen weniger Container!

Walter Wernhart,
Vorsitzender des ZA der
Lehrerpersonalvertretung APS OÖ



# Die Betrauung mit der Schulleitung

**WALTER WERNHART**
Vorsitzender der Personalvertretung / ZA APS OÖ
Tel.: 0732/718888-101
walter.wernhart@ooe.gv.at

Bei der Dienstverhinderung einer Schulleiterin/eines Schulleiters sieht das Dienstrecht klare Regelungen vor (§27 LDG)

1. **Vertretung** durch eine Lehrerin/eines Lehrers, die/der den frühesten Vorrückungsstichtag aufweist. Diese Vertretung ist allerdings nur dann vorgesehen, wenn die Dienstvertretung einen bestimmten Zeitraum (max. 3 Monate) nicht überschreitet.

2. **Die Betrauung mit der Schulleitung:** Diese Form der Vertretung unterscheidet sich in drei Punkten wesentlich zu Punkt 1.
   a) Wer mit der Schulleitung betraut wird, hängt NICHT vom Vorrückungsstichtag ab, sondern wird von der zuständigen Bezirksschulinspektorin/vom Bezirksschulinspektor bestimmt. Die Berücksichtigung von Dienstalter und Schulansässigkeit ist durchaus üblich, aber nicht zwingend vorgesehen. Die Ernennungserfordernisse für die betreffende Schulart müssen jedoch erfüllt sein. Gegebenenfalls kann sogar eine vorübergehende Zuweisung einer Lehrerin/eines Lehrers an die betroffene Schule erfolgen.
   b) Ab wann eine Betrauung (statt Vertretung) vorzunehmen ist, hängt von der Dauer der Dienstverhinderung des Schulleiters ab.
   - **Die Betrauung hat unverzüglich zu erfolgen, wenn:**
     - die Leiterstelle frei geworden ist (z.Bsp. durch Pensionierung)
     - zu erwarten ist, dass die Dienstverhinderung länger als 3 Monate dauern wird
   - **Die Betrauung hat zu dem Zeitpunkt zu erfolgen, wenn:**
     - nach zweimonatiger Dienstverhinderung das Ende der Verhinderung nicht innerhalb eines weiteren Monats mit Sicherheit zu erwarten ist. (Daher ist eine möglichst genau definierte Verhinderungsdauer z.B. bei einem längeren Krankenstand von großer Bedeutung!)
   c) Die dienstrechtliche Stellung richtet sich ab dem Zeitpunkt der Betrauung nach der Jahresnorm des Leiters an APS (gem § 51 LDG). Sofern die Stunden aus der Unterrichtsverpflichtung nicht abgegeben werden können, sind diese nach Abzug einer eventuellen Supplierverpflichtung bzw. einer restlichen Unterrichtsverpflichtung bei nicht freigestellten Leitern als Dauer-Mehrdienstleistungen zu vergüten.

**Hinweis:** Der Leiter einer Schule kann aus besonderen Gründen, die mit der Erhaltung von Schulstandorten oder einer höheren Schulorganisation im Zusammenhang stehen, zusätzlich **mit der Leitung einer weiteren Schule** betraut werden, soweit **die Gesamtzahl der Klassen aller Schulen zwölf nicht übersteigt**. Die zusätzliche Betrauung mit mehr als einer Schule ist demnach nicht zulässig und widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen.

# Die Neue Mittelschule kommt

**PAUL KIMBERGER**
Vorsitzender der Lehrergewerkschaft
Tel.: 0732/718888-102
paul.kimberger@ooe.gv.at

Die Einigung, alle Hauptschulen flächendeckend in ganz Österreich in Neue Mittelschulen umzuwandeln und damit den Schulversuch „Neue Mittelschule" ins Regelschulwesen überzuführen, ist ein notwendiger und kluger bildungspolitischer Reformschritt, der von uns lange erwartet wurde. Mit diesem Projekt werden bis zum Schuljahr 2018/2019 1.160 Hauptschulstandorte mit rund 10.500 Klassen zu Neuen Mittelschulen weiterentwickelt, davon werden rund 200.000 Schülerinnen und Schüler profitieren und fast 30.000 Lehrerinnen und Lehrer betroffen sein. Über 200 Gesetze und Verordnungen müssen novelliert werden.

### Eckpunkte der Reform

Die Neue Mittelschule bekommt im Vergleich zur bisherigen Hauptschule zusätzlich 6 Unterrichtsstunden für die Individualisierung des Unterrichts zur Verfügung gestellt. Nach den Grundsätzen der modernen Pädagogik wird es umfassende Differenzierungsmöglichkeiten geben. Gleichzeitig wird der neue „Mittelschullehrplan" in den differenzierten Pflichtgegenständen (Deutsch, Englisch, Mathematik) in das Bildungsziel einer grundlegenden bzw. vertiefenden Allgemeinbildung unterteilt. Somit kann noch besser und individueller auf

die Leistungsfähigkeit eines Schülers sowie seine Interessen und Begabungen eingegangen werden.

### Formen der Differenzierung

Die organisatorischen Formen der Differenzierung der Neuen Mittelschule sind taxativ aufgelistet (Individualisierung des Unterrichts, differenzierter Unterricht in der Klasse, Begabungs- einschließlich Begabtenförderung, Maßnahmen der inklusiven Pädagogik und Diversität, temporäre Bildung von Schülergruppen, Bildung von Förder- bzw. Leistungskursen, Unterrichten im Lehrerteam). Der Schulstandort (Klassenlehrer/in und Schulleiter/in) entscheidet autonom über die Form der Differenzierung, wobei die pädagogische Entscheidung, welche Fördermaßnahmen in den Klassen getroffen werden, der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin trifft. Die Schulleiterin/Der Schulleiter hat am Ende des Schuljahres der Schulaufsicht einen Bericht über die Verwendung der zusätzlichen Ressourcen zu erstatten. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die zusätzlichen 6 Unterrichtsstunden auch tatsächlich bei den Schülerinnen und Schülern „angekommen" sind.

Foto: fotolia

### Berechtigungen

Das Bildungsziel der Neuen Mittelschule ist, wie schon erwähnt, eine grundlegende sowie im Idealfall eine vertiefende Allgemeinbildung, die den Übertritt in eine allgemein bildende oder berufsbildende Mittlere oder Höhere Schule ermöglicht bzw. auf das Berufsleben vorbereitet. Dieses Bildungsziel bildet sich im Lehrplan ab und hat somit Einfluss auf die Berechtigungen, die erworben werden können.

### Lehrereinsatz

Auf Basis der letzten Reform des LDG (Landeslehrerdienstrechts-Gesetz) können Lehrerinnen und Lehrer Höherer Schulen an den Neuen Mittelschulen unterrichten. Ein Zwang, so wie es ihn bisher im Schulversuch gibt, besteht nicht. Dies gilt auch für die Kooperation mit Höheren Schulen.

### Zusammenfassung

- Weiterentwicklung aller Hauptschulen zu Neuen Mittelschulen
- Differenzierung nach Leistung – Entscheidung erfolgt am Standort
- Berechtigungen sind an Leistungen geknüpft
- Klare gesetzliche Rahmenbedingungen – kein Schulversuch mehr
- Stufenplan zur Umstellung mit den Bundesländern vereinbart
- Keine Verpflichtung zur Kooperation mit einer AHS/BHS

# Bildungskarenz

Aufgrund vieler Anfragen von Kollegen und Kolleginnen, die eine Weiterbildung in Angriff nehmen wollen, möchte ich nähere Informationen zu diesem Thema geben:

Grundsätzlich gilt: Eine sogenannte „Bildungskarenz" ist nur für Vertragslehrerinnen und Vertragslehrer (IL-Vertrag) möglich!

Die Bildungskarenz ist eine Möglichkeit, sich für maximal 12 Monate freistellen zu lassen, um eine Weiterbildung zu machen und in dieser Zeit über das AMS Weiterbildungsgeld zu erhalten.

Es besteht allerdings kein Rechtsanspruch auf diese Art des Karenzurlaubes! Außerdem wird dieser Karenzurlaub auch nicht für die Gehaltsvorrückung angerechnet!

Die Rolle unseres Dienstgebers, des Landesschulrates für OÖ, ist hierbei folgende: Als Vertragslehrer/in müssen Sie um einen sogenannten „Karenzurlaub aus sonstigen Gründen" ansuchen, wobei der Grund dieses Karenzurlaubes anzugeben ist. Das Ansuchen ist im Dienstweg (über die Schulleitung) zu stellen. Ich empfehle Ihnen, bei der zeitlichen Gestaltung auf das Schuljahr (Semester) Rücksicht zu nehmen!

Sämtliche andere Vereinbarungen sind nicht mit dem Landesschulrat, sondern mit dem AMS zu treffen.

Ich rate Ihnen, falls Sie eine derartige Bildungskarenz beabsichtigen dringend, bevor Sie die Entscheidung treffen und beim Landesschulrat um eine Karenzierung ansuchen, Informationen beim AMS einzuholen über die Rahmenbedingungen, über die Höhe des Weiterbildungsgeldes, über Weiterbildungsnachweise und über sämtliche Gestaltungsmöglichkeiten dieser Bildungskarenz.

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen im Zentralausschuss für APS als Personalvertreterin gerne zur Verfügung.

*Johanna Müller*



# Familienunterstützung der Gewerkschaft

**Die Zuerkennung erfolgt einmal jährlich, nicht aber rückwirkend für vergangene Jahre, bei Erfüllung nachstehender Voraussetzungen:**

- eine Familie bezieht für 3 oder mehr Kinder Familienbeihilfe oder
- eine Familie bezieht für eines oder mehrere Kinder erhöhte Familienbeihilfe.

Der Bezug der

- Familienbeihilfe für 3 oder mehr Kinder bzw.
- der erhöhten Familienbeihilfe für eines oder mehrere Kinder

ist durch die Kopie eines Beleges aus dem laufenden Kalenderjahr des Bescheides des Finanzamtes oder eines Überweisungsbeleges oder des Gehaltszettels nachzuweisen.

**Weitere Voraussetzungen sind:**

a) 12 Monatsmitgliedsvollbeiträge, Beitragswahrheit, kein Rückstand.
b) Persönliches Ansuchen (Formular) samt den notwendigen Belegen (Nachweis des Bezuges der Familienbeihilfe, Bankverbindung)
c) Die Familienunterstützung kann (bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen) auch an Kolleginnen im Mutterschaftskarenz bzw. Kollegen im Väterkarenz und an Kollegen im Präsenzdienst gewährt werden. Gleiches gilt für Kolleginnen und Kollegen im Karenzurlaub, wenn sie den Anerkennungsbeitrag von EUR 1,80 monatlich zur Erhaltung der Mitgliedschaft bezahlen.
d) Sammellisten können nicht angenommen werden.

Die Unterstützung beträgt

| | |
|---|---|
| ***für Familien** | |
| mit 3 Kindern | 120 EUR |
| mit 4 Kindern | 135 EUR |
| mit 5 Kindern | 150 EUR |
| mit 6 Kindern | 165 EUR usw. |
| *** für Familien** | |
| mit 1 behind. Kind | 75 EUR |
| mit 2 behind. Kindern | 150 EUR |
| mit 3 behind. Kindern | 225 EUR usw. |

Auf die Familienunterstützung besteht kein Rechtsanspruch.

**Ansuchen an:**
Referat für soziale Betreuung
c/o Gewerkschaft Öffentlicher Dienst
Teinfaltstraße 7, 1010 Wien
während des ganzen Jahres (nicht nur vor Weihnachten)

**Achtung:** Die Familienunterstützung wird ausnahmslos auf das Konto des Mitglieds überwiesen!

*Doris Baumann*

**JOHANNA MÜLLER**
Vors.-Stellvertreterin
ZA APS OÖ
CLV-Landesobfrau
Tel.: 0732/718888-103
johanna.mueller@ooe.gv.at

**PETER BAUMGARTEN**
Vors.-Stellvertreter
ZA APS OÖ
Tel.: 0732/718888-104
peter.baumgarten@
ooe.gv.at

**DORIS BAUMANN**
Personalvertreterin
im ZA
Tel.: 0732/718888-105
doris.baumann@
ooe.gv.at

**DIETMAR STÜTZ**
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-106
dietmar.stuetz@
ooe.gv.at

**MICHAEL ANDEXLINGER**
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@
ooe.gv.at

**MICHAEL WEBER**
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

# Bezugsvorschuss für Wohnzwecke und normaler Bezugsvorschuss

1. **Geltungsbereich:** Für pragmatische Lehrer/innen und IL-Vertragslehrer/innen ohne Sondervertrag bzw. befristetem Vertrag
2. **Gewährung von maximal 3 Bezugsvorschüssen:**
   Möglichkeiten:
   a) 2 Bezugsvorschüsse für Wohnzwecke, wobei für das selbe Wohnobjekt nur ein Vorschuss in Höhe von max. EUR 7.300,– gewährt werden kann (Vorschuss für Wohnzwecke von Partnern im öffentlichen Dienst werden mitberücksichtigt), und 1 normaler Bezugsvorschuss
   b) 3 normale Bezugsvorschüsse
   c) 1 Bezugsvorschuss für Wohnzwecke und 2 normale Bezugsvorschüsse
3. Solange die Rückzahlung eines Vorschusses noch läuft, ist kein weiterer Bezugsvorschuss möglich.
   Ausnahme: Ein normaler Bezugsvorschuss kann neben einem Bezugsvorschuss für Wohnzwecke beantragt werden, wenn bereits die Hälfte zurückgezahlt ist (entspricht einer Rückzahlungsdauer von 5 Jahren im Normalfall).

Ausnahme zu Z. 1 – 3: Vorschuss für PC-Ankauf

4. Sind (Ehe-)Partner beide Landeslehrer, kann für denselben Zweck nur **ein** Ansuchen um einen normalen Bezugsvorschuss gestellt werden, wenn sie im gemeinsamen Haushalt wohnen.
5. Ein Bezugsvorschuss kann für Grund- →

erwerb **nicht** gewährt werden.
6. Reihung der Ansuchen nach dem Datum des Einlangens beim Bezirksschulrat.

**Bezugsvorschuss für Wohnzwecke:**
1. **Anlass:** Beschaffung von Wohnraum (Eigenheim; Eigentumswohnung; Aus- und Umbau, wenn dadurch ein zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird; Mietkauf) – **nicht** für Zweitwohnsitz möglich!
2. **Höhe:** Einkommensabhängig, max. EUR 7.300,–
   Die Limitbeträge erhöhen sich jedoch bei Alleinverdienern bzw. bei unversorgten Kindern.
3. **Einbringung des Ansuchens:** Formblatt auf der Homepage des Bezirksschulrates oder des Landesschulrates für OÖ bzw. im CLV-DienstrechtsABC, im Dienstweg einreichen.
   **Beilagen:** Wie im Formblatt angeführt: Jahreslohnzettel bzw. die letzten 12 Gehaltszettel (auch für Partner)
4. **Rückzahlung:** max. 120 Monatsraten
5. **Sicherstellung:** Bei einem Vorschuss über EUR 4.360,– werden vom Landesschulrat folgende **Unterlagen** angefordert:
   - Versicherungspolizze über eine abgeschlossene Er-, Ablebens- oder Risikoversicherung, die zugunsten des Landesschulrates für OÖ. vinkuliert sein und eine Selbstmord- sowie eine Unanfechtbarkeitsklausel enthalten muss. Die Höhe der Versicherungssumme (= voller Betrag des Vorschusses), die Laufzeit der Versicherung (= Dauer der Rückzahlung) sowie der Vorlagetermin der Polizze werden vom Landesschulrat vorgeschrieben. Bei Nichteinhaltung dieses Termins erlischt das Ansuchen.
   - Beleg über Einzahlung der 1. Versicherungsprämie sowie des Einlösungsbetrages.
   - Prämien müssen selber eingezahlt werden.
6. **Nachweis** Saldierte Rechnungen oder Bankbestätigung über Kreditrückzahlung (jeweils datiert nach Erhalt des Vorschusses) innerhalb der festgesetzten Frist.

**Normaler Bezugsvorschuss:**
1. **Anlass:** Unverschuldete Notlage, Notlage infolge Krankheit, Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, Reparatur-, Installations-, Instandsetzungsarbeiten, Autokauf (Eigenbedarf)
2. **Höhe:** Einkommensabhängig, max. EUR 4.360,-
   Die Limitbeträge erhöhen sich jedoch bei Alleinverdienern bzw. bei unversorgten Kindern.
3. **Einbringung des Ansuchens:** Formblatt auf der Homepage des Bezirksschulrates oder des Landesschulrates für OÖ bzw. im CLV-DienstrechtsABC, im Dienstweg einreichen.
   **Beilagen:** Kostenvoranschlag oder bereits saldierte Rechnung mit Bankbestätigung über Kreditaufnahme bzw. Kontoüberziehung und Jahreslohnzettel bzw. die letzten 12 Gehaltszettel (auch für Partner).
4. **Rückzahlung:** max. 60 Monatsraten
5. **Nachweis:** Siehe BV für Wohnzwecke
6. **Keine Versicherungspolizze** erforderlich!

*Michael Andexlinger*

# Beaufsichtigung in der unterrichtsfreien Zeit

**1. Aufsichtszeit:**
a) Zeit vom Eintreffen der Schüler im Schulgebäude bis eine Viertelstunde vor Unterrichtsbeginn,
b) die gesamte Mittagspause
c) Zeit nach Unterrichtsschluss bis zur Abfahrt der Verkehrsmittel

**2. Aufsichtspersonen:**
a) Lehrer (freiwillig)
b) andere geeignete Personen: Herstellung des Einvernehmens mit dem Leiter

**3. Gruppengröße:**
Mindestens 10 und höchstens 40 Schüler

**4. Abgeltung:**
Semesterweise durch die Gemeinde, 50 % der Kosten (inkl. Lohnnebenkosten), die der Gemeinde entstanden sind = Beitrag des Landes an die Gemeinde (höchstens EUR 8,75 pro Aufsichtsstunde = 60 Minuten)

*Peter Baumgarten*

# Krankenstand als IIL-Lehrer/in – Dauer und Folgen

Als IIL-Vertragslehrer/in bestehen folgende Fristen, die es zu beachten gilt, wenn der Fall eines Krankenstandes eintritt:

| Dauer d. Dienstverh. | Dauer d. Krankenst. | Ansprüche (§ 46 VBG) |
|---|---|---|
| md. 14 Tg. | bis 42 Kalendertage | volles Monatsentgelt + Kinderzuschlag (KZ) |
| | weitere 42 Kalendertage | halbes Monatsentgelt + KZ |
| | darüber | Einstellung |

Nach Kürzung des Monatsentgeltes ist bei der LKUF das Krankengeld zu beanspruchen – die Auszahlung erfolgt automatisch. Alle Lehrerinnen und Lehrer, die bei der LKUF sozialversichert sind, erhalten das Krankengeld von der LKUF. Eine weitere Dienstverhinderung innerhalb von 6 Monaten gilt als Fortsetzung des Krankenstandes.
Wenn es zur Einstellung der Bezüge kommt, wird das befristete IIL-Dienstverhältnis aufgelöst. Für Fragen und weitere Informationen stehen dir die CLV/FCG-Personalvertreter/innen gerne zur Verfügung!

*Michael Weber*



# Berufsbegleitender Master: Bildung und Medien – eEducation

Die FernUniversität in Hagen (D) bietet mit Bildung und Medien – eEducation einen berufsbegleitenden Masterstudiengang, der speziell für Lehrende interessant ist, die ihre Lehre bzw. den Lernprozess durch neue Medien unterstützen möchten. DiplompädagogInnen können das Masterstudium direkt aufnehmen.

**DIPL.-ING. (FH) EVA ZÖSERL**
**Leiterin des Zentrum für Fernstudien Steyr**

***Auf einen Blick***
**Abschluss:** Master of Arts (MA)
**Kosten gesamt:** ca. 1.120 Euro
**Umfang:** 120 ECTS
**Studiendauer:** 4 Semester Vollzeit bzw. 8 Semester Teilzeit
**Einschreibung:** Für das Wintersemester: 1. 6. – 15. 7. (– 15. 8. mit Gebühr), eine Belegung des Eingangsmoduls ist bis 15. 11. möglich.
Für das Sommersemester:
1. 12. – 15. 1. (– 15. 2. mit Gebühr), eine Belegung des Eingangsmoduls ist bis 15. 5. möglich.

### *Inhaltliche Schwerpunkte und Ausblick*
Gegenstand des Studiengangs Bildung und Medien – eEducation sind alle Formen des elektronisch unterstützten Lehrens und Lernens. Dieses schließt Online-Bildungsprozesse ebenso wie interaktives TV, Video, CD-ROM, DVD, lokal installierte Software als auch mobile Ansätze mit Smartphones und eBookreader mit ein. Das kompetenzbasierte Ausbildungsmodell soll Studierende dazu befähigen, mediengestützte Lehr- und Lernarrangements zu erforschen, zu analysieren, zu planen, zu gestalten, zu evaluieren, sowie die erworbenen Kenntnisse in die berufliche Praxis zu transferieren.

Nach Abschluss des Masterstudiums kann an der FernUniversität in Hagen ein Doktorat angeschlossen werden (Notenschnitt von mindestens 2,4 erforderlich).

### *Flexibel, modern und betreut – Ihr Studienablauf*
Das Studium besteht aus 7 Modulen und schließt mit einer Masterarbeit ab. Pro Semester können Sie entscheiden, wie viele Module Sie belegen möchten. Jedes Modul besteht aus zwei praxisorientierten Zwischenaufgaben, die als Vorbereitung für die dritte Aufgabe, der Erstellung einer Hausarbeit, dienen. Sie haben Zugang zu einer virtuellen Lernumgebung, können an Online- und Präsenzveranstaltungen teilnehmen und erhalten per Post überschaubare, qualitativ hochwertige Studienmaterialien. Diese bearbeiten Sie, wann und wo Sie möchten.

Foto: fotolia

### *Beratung und Betreuung in Ihrer Region*
Neben der FernUniversität in Hagen mit ihrer allgemeinen und fachlichen Beratung sind die österreichischen Studienzentren als Anlaufstelle für Sie da. Hier können Sie Ihre Fragen in einem persönlichen Gespräch klären, Seminare besuchen und andere Studierende treffen.

### *Kosten – Sie zahlen nur, was Sie belegen*
Sie zahlen lediglich für die Kurse und Module, die Sie belegen. Bei durchschnittlicher Belegung liegen die Kosten zwischen ca. 200 € (Teilzeitstudium) und ca. 350 € (Vollzeitstudium) im Semester.

### *Zugangsvoraussetzungen*
Es wird ein Studienabschluss eines mindestens 6-semestrigen Bachelor-, Diplom- oder Magisterstudiengangs mit erziehungs- bzw. bildungswissenschaftlichem Schwerpunkt, oder der Studienabschluss eines mindestens 6-semestrigen Lehramtsstudiums vorausgesetzt. DiplompädagogInnen können ohne Zusatzleistungen direkt in den Masterstudiengang einsteigen. ■

Das **Zentrum für Fernstudien Österreich** ist mit seinen 6 Standorten in Österreich eine Einrichtung der **Johannes Kepler Universität Linz** in Kooperation mit der **FernUniversität in Hagen**. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gerne.
**vwww.zf.jku.at**

# Das Arbeitsprogramm

## der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer 2011 bis 2016 (Teil 2)

GÖD Mit Leidenschaft für unsere Lehrer/innen.

Wie in der letzten Ausgabe des CLV-Schulblatts angekündigt, präsentiere ich Ihnen auszugsweise den zweiten Teil des Arbeitsprogramms der Bundesleitung 10, welches aus den insgesamt 141 am 16. Ordentlichen Bundestag der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer eingebrachten Anträgen formuliert wurde.

Ganz herzlich möchte ich mich für die vielen positiven Reaktionen bedanken, die der erste Teil unseres Arbeitsprogramms schon ausgelöst hat. Es wird mir und meinem Team in der Gewerkschaft helfen, den Druck auf die politischen Verantwortungsträger noch weiter zu erhöhen, um viele unserer Vorstellungen besser und schneller umsetzen zu können.

### *Pension und die Zeit vor der Pension*

Die Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer im Alter zwischen 50 und 65 Jahren wird in den nächsten Jahren stetig zunehmen. Statistiken über die Entwicklung der Krankenstände zeigen, dass es in den letzten Jahren einen Anstieg der Krankenstandstage gegeben hat. Auch die Ruhestandsversetzungen aus gesundheitlichen Gründen zeichnen dasselbe Bild. Daher fordern wir für diese Altersgruppe folgende Möglichkeiten:

Paul Kimberger, Bundesvorsitzender

- Lehrerinnen und Lehrern ist ab einem Alter von 50 Jahren auf Antrag ein Sabbatjahr nach § 58d LDG zu genehmigen.
- Es ist ab dem 55. Lebensjahr eine geringere Unterrichtsverpflichtung bei gleichbleibender Jahresnorm ohne Gehaltsabzug zu genehmigen.
- Ein individuelles Ruhestandsmodell – Lehrerinnen und Lehrer sollen nach Vollendung des 25.Dienstjahres den Termin des Übertritts in den Ruhestand frei wählen können. Diese Möglichkeit soll bestehen, wenn die zu erwartende Höhe des Pensionsauszahlungsbetrags die Mindestsicherung übersteigt.

Durch das Pensionsgesetz nähert sich das Pensionsrecht der Beamten schrittweise dem Allgemeinen Pensionsrecht (Parallelrechnung) an. Deshalb ist konsequenter Weise auch der Abfertigungsanspruch anzugleichen. Wir beantragen daher, dass für pragmatisierte Lehrer/innen, die dem neuen Pensionsrecht (Harmonisierung) unterliegen, eine Abfertigung entsprechend jener im ASVG-Recht ausbezahlt wird.
Wir fordern weiters, dass Kindererziehungszeiten auf die nach §13c LDG geforderte ruhegenussfähige Gesamtdienstzeit zur Inanspruchnahme der „Korridorpension“ angerechnet werden.
Die vorzeitige Versetzung in den Ruhestand durch Erklärung ab Vollendung des 62. Lebensjahres (Korridorpension) ist an eine ruhegenussfähige Gesamtdienstzeit von 37,5 Jahren gebunden. Insbesondere Mütter, die eine „Babypause“ in Anspruch genommen haben, werden durch diese Bestimmung klar benachteiligt. ASVG-versicherte Frauen können derzeit jedenfalls mit Vollendung des 60. Lebensjahres in Pension gehen und kommen in den Genuss von langfristigen Übergangsregelungen.

### *Abschaffung der Halbwertigkeit von Stunden im Kontakt mit Schüler/innen und Streichung der 20 Betreuungsstunden*

Dem ständig geforderten Ausbau nach Ganztagsschulplätzen muss im Dienstrecht durch Abschaffung der Halbwertigkeit von Stunden im Kontakt mit den Schüler/innen Rechnung getragen werden.
Die 20-Stunden-Supplierungsverpflichtung im Bereich 3 der Jahresnorm ist zu streichen. Jede Mehrleistung ist abzugelten. Die Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebes sollte dem Dienstgeber ein wichtiges Anliegen sein, daher ist auch jede Supplierung als gleichwertige Unterrichtstätigkeit anzuerkennen und abzugelten.

### *Senkung der Klassenschülerhöchstzahl und der Teilungszahlen, der Gruppengröße und Eröffnungszahlen*

Anpassung der Klassenschülerhöchstzahl, der Eröffnungs- und Teilungszahlen an die Realitätssituation.

- Senkung der Klassenschülerhöchstzahl stufenweise auf die Zahl 20 in einem Etappenplan. Die gesellschaftlichen Anforderungen an die Schule heute gehen verstärkt in den erziehlichen Bereich. Um diesem, aber auch dem wissensvermittelnden Bereich gerecht zu werden, ist diese Anpassung unumgänglich.
- Senkung der Klassenschülerhöchstzahl an niederorganisierten Schulen auf 18 Schülerinnen und Schüler. Das Arbeiten mit 25 Schülerinnen und Schülern in bis zu vier Abteilungen erfordert von den Lehrkräften enormen persönlichen Einsatz. Die letzte Pisa-Studie hat gezeigt, dass vor allem Kleinschulen in ländlichen Gebieten nicht zuletzt aufgrund des vermehrten multikulturellen Hintergrundes mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden müssen, um effektiveren differenzierten Unterricht anbieten zu können.
- Senkung der Eröffnungs- und Teilungszahlen zur Gruppenbildung in aliquoter Weise.
- Begrenzung der Gruppengröße im praktischen Unterricht (Werkerziehung, Ernährung und Haushalt ….) auf maximal 13 Schüler/innen. Die räumliche Ausstattung der Lehrwerkstätten und die Unfallgefahr bei vielen praktischen Tätigkeiten verlangen es, die Höchstzahl zu begrenzen. Bei der allgemeinen Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen wurden die Teilungsziffern bisher nicht entsprechend angepasst. Gleichzeitig ist auch die Eröffnungszahl mit 6 festzulegen.



### *Anpassung der Anzahl der Begleitpersonen bei Schulveranstaltungen*

Anpassung der Regelung für Begleitpersonen bei Schulveranstaltungen in der Schulveranstaltungsverordnung auf eine verantwortbare und zeitgemäße Zahl, die den Anforderungen durch die Schülerinnen und Schüler von heute gerecht werden soll.

### *Recht auf Respekt – Intervention – Grenzen setzen – Wiedergutmachung*

Da die Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren zugenommen haben, müssen Lehrerinnen und Lehrer Grenzen setzen dürfen! Nicht nur zum eigenen Schutz, sondern auch zum Schutz der vielen Schülerinnen und Schüler, die unter dem schlechten Verhalten einiger weniger schwer zu leiden haben. Denn schließlich hat auch in der Schule das Recht auf gegenseitigen Respekt zu gelten!
Grenzen zu setzen verlangt auch nach entsprechenden Konsequenzen, wenn eben diese Grenzen überschritten werden. Anders wird bei allem pädagogischen Geschick Erziehung nicht gelingen! Gesetzliche Rahmenbedingungen sowie rechtliche Absicherung von Konsequenzen (Stichwort: Rechtssicherheit) sind deshalb notwendig.
Daher ist die Erweiterung eines Maßnahmenkataloges im Schulunterrichtsgesetz sinnvoll. § 61 Abs.1 des Schulunterrichtsgesetzes soll konkretisiert werden und damit die Möglichkeiten einer rechtlich verbindlicher Einforderung bieten.

**Die BV 10 fordert daher:**

- Wiedergutmachung bei Vorsatz und Fahrlässigkeit (auch finanziell!)
- Flächendeckender Ausbau von Time-out-Klassen
- Nachholen von nicht erbrachten Leistungen der Schüler/innen im Unterricht (auch in der Freizeit)
- Verstärkter Einsatz von Betreuungslehrerinnen und Betreuungslehrern
- Verhaltensnoten auch in Abschlussklassen
- Forderung an die Politik um klare Signale und eine neue Rechtsordnung mit Sanktionsmöglichkeiten, um dem Missbrauch von persönlichen Bildern, Fotos und Videos durch das Internet bzw. das Handy entgegenzuwirken
- Einfachere Möglichkeiten der Suspendierung
- Sanktionen für Eltern bei Pflichtverletzungen oder mangelnder Kooperation

### *Ressourcen*

Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, allen Versuchen, welche die Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht verschlechtern, wirksam entgegentreten. Damit das öffentliche Schulwesen die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen aller sozialen Schichten effizient und leistungsfähig gewährleisten kann, sind die notwendigen Ressourcen jeglicher Art in ausreichendem Ausmaß von der öffentlichen Hand zur Verfügung zu stellen.
Dabei ist die breite Qualifizierung der Bevölkerung einer der wichtigsten Faktoren für die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Besonders Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Muttersprache sowie verhaltensauffällige Schüler/innen und solche mit Teilleistungsschwächen erfordern intensivere Betreuung und daraus resultierend zusätzliche Stundenkontingente. Eine Erhöhung der Personalressourcen von fachlich ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern und das Einrichten von multidisziplinären regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren unter Einbeziehung von externen Experten, die sowohl den Lehrerinnen und Lehrern als auch den Schülerinnen und Schülern individuell fallbezogene Unterstützung anbieten, ist unumgänglich.
Bei der Ressourcenzuteilung ist statt der im Finanzausgleich festgelegten starren Schüler-Lehrer-Verhältniszahlen ein neuer, intelligenter Aufteilungsschlüssel einzusetzen, mit dem auf die unterschiedlichen Gegebenheiten besser eingegangen werden kann. Mit diesem könnte man viel besser auf die Anforderungen reagieren: z.B. auf die Anzahl von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache, den Anteil von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (dieser ist nicht in allen Bundesländern gleich), auf die Mitversorgung entlegener ländlicher Regionen, auf ganztägige Schulangebote, Förderunterricht und Schwerpunktschulen usw..
Für eine ausreichende finanzielle Bedeckung der Klassenschülerhöchstzahl von 25 (bzw. in Zukunft 20) ist zu sorgen. Die gestiegenen Erwartungen der Gesellschaft haben die Aufgabenbereiche der Schule deutlich vermehrt. Modernes, lehrplanorientiertes, pädagogisch erzieherisches Arbeiten mit hohen Schüler/innenzahlen pro Klasse ist nicht möglich und daher weder für Schüler/innen noch für Lehrer/innen zumutbar.
Die 2,7%-Deckelung für Kinder mit SPF im Finanzausgleich soll ersatzlos gestrichen werden. Diese Deckelung entspricht schon seit Jahren nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten an den Schulen!

### *Image steigern*

Das Bild, das unsere Gesellschaft von Lehrerinnen und Lehrern hat, ist ambivalent, weil es aus unterschiedlichen Perspektiven gesehen wird. Im Allgemeinen hält man unseren Beruf für sehr wichtig, andererseits ist es in letzter Zeit auch immer wieder passiert, dass durch unqualifizierte Zurufe von außen unser Berufsimage unverdientermaßen stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist.
Angesichts der Tatsache, dass in den nächsten Jahren ein enormer Personalbedarf im Lehrerbereich zu erwarten ist, es aber gewünscht ist, dass nur die besten Pädagoginnen und Pädagogen unsere Kinder ausbilden sollen, ist seitens der politischen Verantwortungsträger/innen alles dazu beizutragen, dass das Image der Lehrerinnen und Lehrer durch unqualifizierte Aussagen in der Öffentlichkeit nicht weiter beschädigt wird und Versuche, sich auf Kosten der Lehrerschaft zu profilieren, in Zukunft unterlassen werden. In Finnland, das uns gerade von politischer Seite so gern als Vorbild präsentiert wird, käme es keinem Politiker je in den Sinn, sich auf Kosten der Berufsgruppe der Lehrer/innen in den Vordergrund zu drängen und ihr somit die verdiente Wertschätzung vorzuenthalten!
Schließlich ist es motivierender, die ausgezeichneten Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer für die Kinder und somit für die Gesellschaft durch Dienstgeber und Öffentlichkeit anzuerkennen und ins rechte Licht zu rücken, als die Lehrerinnen und Lehrer als Zielscheibe von ungerechtfertigten Angriffen hinzustellen.

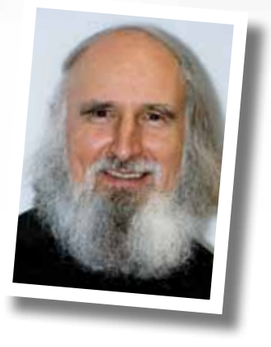
**Reaktionen bitte an:**
paul.kimberger@ooe.gv.at

# Generalversammlung des CLV Oberösterreich

## Mittwoch, 30. 11. 2011, 9:00 bis 12:00 Uhr
## Design Center Linz

Wir freuen uns, den bekannten Benediktinerpater Dr. Anselm Grün als Hauptreferenten für unsere heurige Generalversammlung ankündigen zu können, um von ihm zu erfahren, wie Wertorientierung und Wertevermittlung in Schule und Erziehung am besten gelingen können.

### *Anselm Grün – ein Rhetor mit Kopf, Herz und Charisma*



**Pater Dr. theol. Anselm Grün OSB**,
Jg. 1945, Benediktinermönch, verwaltet die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, gesuchter geistlicher Berater und Autor von rund 300 erfolgreichen spirituellen Büchern mit einer Gesamtauflage von weltweit über 14 Millionen Exemplaren. Sein Thema bei unserer GV:

***WERTvolle Schule:***
***Wem folgen – wohin gehen?***



# WERTvolle Schule

## Wem folgen – wohin gehen?

„Lebe dein Leben, sonst wirst du gelebt.“ In einfachen Worten vermittelt Pater Anselm Grün seine Botschaften. Er berührt die Herzen der Menschen und trifft deren Lebensnerv. Anselm Grün geht es um die Kunst des guten Lebens, um Ausgleich zu Hektik und Stress, um die Frage, was Beständigkeit, Ruhe, Stille, Einfachheit und authentische Spiritualität verspricht. Es gibt Quellen innerer Kraft, die jedem zugänglich sind. Anselm Grün ist mit seiner sympathischen Philosophie zum Inbegriff eines spirituellen Aufbruchs geworden, der aus den Klöstern kommt und immer mehr Menschen anzieht.

### *Anselm Grün wörtlich genommen:*

- „Wer immer unzufrieden bleibt und das Gefühl hat, in seinem Leben zu kurz gekommen zu sein, der wird nie genießen können, was er geworden ist.“
- „Es gibt ja Menschen, die sich das Leben selbst schwermachen, weil sie nur das Negative sehen. Und je mehr sie das Negative sehen, desto mehr werden sie durch ihr Erleben bestätigt.“
- „Manch einer verbeißt sich in einer hitzigen Diskussion. Er meint, er sei es seinem Gewissen schuldig, dass er die Wahrheit vertritt. Der Engel der Gelassenheit zeigt dir in solchen Diskussionen, dass die Wahrheit nicht in der Richtigkeit der Worte und der Argumente liegt, sondern auf einer anderen Ebene.“
- „Wenn du mit einem heitern Menschen sprichst, dann kann sich auch dein Inneres aufheitern, dann siehst du auf einmal dein Leben und deine Umgebung mit anderen Augen. Es tut gut, in der Nähe eines heiteren Menschen zu sein.“
- „Wenn es jemand fertig bringt, sich mit seiner Geschichte auszusöhnen, dann wird er auch erkennen, dass alles einen Sinn hatte.... Es befähigt ihn jetzt, auf andere Weise zu leben, sensibler, intensiver, dankbarer und offener für die Menschen.“

### *Rahmenprogramm:*

Die **St. Florianer Sängerknaben** unter der Leitung von Franz Farnberger: Unkonventionell und traditionsbewusst zugleich – ein erfolgreicher Chor mit internationaler Erfahrung und weiß-rotem Background.

# Lasst die Schule in Ruhe!

OÖN www.nachrichten.at

VON GERALD MANDLBAUER

## Versuchslabor Schule

Endlich keine Schule mehr! Was den Schülern mit Ferienbeginn zugestanden wird, hätte sich auch die Schule mindestens in diesem Maße verdient. Sie erst recht braucht eine Verschnaufpause, Abstand von sich selbst, wenn wir das Spiel nicht weitertreiben wollen, das da lautet: Die Schule wird zur größten österreichischen Versuchsanstalt. Alles an ihr wird in Frage gestellt, das Experimentieren wird in den Rang eines Fetisches erhoben. Dies wird der Schule, die sich zweifellos ändern muss, keinesfalls gerecht. Daher braucht sie Ruhe. Und dann müsste, passenderweise ab Herbst, auch die alles entscheidende Frage in den Mittelpunkt rücken: Wo kriegt Oberösterreich jene 10.000 jungen Lehrer her, die es in den nächsten zehn Jahren benötigen wird?

Momentan läuft alles in die verkehrte Richtung. Junge, motivierte, begeisterungsfähige Leute, die sich mit dem Gedanken tragen, Lehrer zu werden, müssen den Eindruck gewinnen, dass an dieser Schule gar nichts mehr passt und alles sich ändern muss. Und für eine solche Schule sollen sie sich entscheiden? Einen Teufel werden sie tun.

Natürlich muss sich die Schule bessern, unbestritten. Und zwar fortwährend. Schule ist Mangel an Geld, Ausstattung, Zeit, ausgezeichneten Lehrkräften. Doch es geht um das Wie. Genügt heute nicht das Wort „Schulreform" allein schon, um alle, die es hören oder lesen, zu langweilen und zu frustrieren? Hören auch Sie nicht automatisch weg, wenn Sie wieder von einer neuen Schulidee zu lesen bekommen, von Aufsteigen mit einem, zwei oder drei Fünfern, von Modulsystemen, von fünf Klassen Volksschule, Gesamtschule, neuer Mittelschule, Zentralmatura, Integrationsklassen, Ganztagesschule, Schulsprengeln, PISA-Tests, von Fusionen und Versuchen, von englischsprachigen Schulen und von Eliteschulen und von Privatschulen?

Oder zählen Sie gar zu jenen, die als Hobbylaboranten begeistert mitmachen an diesem laufenden Großversuch „Wir reißen die Schule ab, um sie neu errichten zu können". Greise Ex-Minister mischen dabei mit, Kammerpräsidenten, Journalisten, Landespolitiker, Künstler, Eltern, pensionierte und aktive Schulpolitiker, Gewerkschafter, Ideologen, die davon träumen, die klassenlose Gesellschaft über eine einheitliche Schule zu installieren, und Ideologen, die genau dies verhindern wollen. Die Schule ist vor keinem Schulamateur mehr sicher.

Die Versuchstiere in dieser Anordnung sind die Lehrer und die Schüler. Über sie hinweg wird diskutiert. Kein Tag vergeht, an dem nicht ein neues Experiment geboren wird. Wie Österreich zu Wohlstand und Erfolg angesichts dieser vielkritisierten Schule gelangen konnte, wird im Debatteneifer übersehen.

Die Versuchsanordnung im Freiluftlabor ist wirr. Es wird alles durcheinandergerührt, Hauptschulen vom Lande mit solchen in Ballungsgebieten, solche ohne und solche mit hohem Migrationsanteil, Gymnasien, polytechnische Schulen, Mittelschulen, neue Mittelschulen. Das Infragestellen zeigt Resultate, die Schule beginnt in der Wertschätzung vieler zu sinken. Das motiviert diejenigen, die vorgeben, die Schule retten zu wollen, ihre Ideen mit noch mehr Entschlossenheit vorzutragen.

Der Streit, den wir miterleben, ist ein theoretischer Organisations- und Methodenstreit. Doch wie immer sind am Ende des Tages nicht die Strukturen und die Methoden ausschlaggebend, sondern das Geld und vor allem die Menschen, in unserem Beispiel also Schüler und Lehrer.

Wenn wir uns ein wenig mehr mit ihnen beschäftigen würden und weniger mit dem theoretischen Überbau, wäre schon viel geschehen. Und wenn dies weniger durch Zurufe von außen als mehr von innen heraus passieren würde, noch besser. Gut also, wenn die Ferien beginnen. Die Schule soll durchatmen dürfen. Vielleicht würde dann auch Raum geschaffen für die wichtigste aller Fragen: Wie vermitteln wir es jenen 10.000 jungen Oberösterreichern, die wir in den kommenden zehn Jahren als junge Lehrer benötigen werden, dass ihnen dabei ein Traumberuf offensteht? Diese 10.000 angehenden Lehrer müssen die besten sein, die wir kriegen können. Die allerbesten werden sich allerdings nicht für die Schule entscheiden, wenn wir mit der Schule weiter so umgehen, wie wir es derzeit tun.

mit freundlicher Genehmigung OÖN

KARIN FRIES
Volksschuldirektorin
Linz

## *„Die Besten der Besten"*

Eine fragwürdige Aussage. Wie definiert sich der Beste und wie erkennt man das schon zu Studienbeginn? In der momentanen Situation des drohenden Lehrermangels lautet die Devise leider ohnehin „Quantität vor Qualität". Möglicherweise ist der Beste nicht der mit dem besten Maturazeugnis. Ich teile die Ansicht von Herrn Mandlbauer nicht, dass sich die Allerbesten wegen des jahrelangen Monierens gegen die Schule, wegen der ständigen medialen Hetze gegen die Lehrer oder wegen der selbstgefälligen, praxisfremden Reformer nicht für die Schule entscheiden werden. Es werden sich allerdings die gegen die Schule entscheiden, die sich schlichtweg nicht mit verhaltensoriginellen Jugendlichen abmühen möchten, denen das Gehalt zu gering ist und die zu wenig berufliche Aufstiegschancen sehen.
Es wird jedoch den „Allerbesten" geben, der sich trotz all dieser Tatsachen für die Schule entscheidet und er wird trotzdem nicht der allerbeste Lehrer werden oder vielleicht doch – eben der Beste der Besten.

MARKUS GUSENLEITNER
Bezirksschulinspektor
Rohrbach

## *„Schule funktioniert"*

So wie sich die Gesellschaft in den letzte 30 Jahren gravierend verändert hat, sind auch die Schülerinnen und Schüler anders geworden. Aufgabe der Schule ist es, sich diesem Wandel anzupassen. Selbsternannte Experten meinen nun, man muss das ganze „Haus" abreißen und neu bauen, übersehen aber, dass im ländlichen Raum die bestehende Schule gut funktioniert und die notwendigen Änderungen im bestehenden System möglich sind. Erfolgt der Unterricht nach modernen Kriterien und ist der Umgang der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sowie der Kinder und Jugendlichen untereinander wertschätzend, so wird das Fundament für den weiteren Bildungsweg stabil sein, egal ob HS – NMS oder AHS am Gebäude steht.

WERNER SCHLÖGLHOFER
Vorsitzender der
PV-Urfahr Umgebung

## *„Selbsternannte Bildungsexperten"*

Jeder ist einmal – mehr oder weniger erfolgreich – zur Schule gegangen, also nimmt er für sich in Anspruch, sich in diesem System auszukennen. Bei den zahlreichen Zurufen selbsternannter Bildungsexperten vermisse ich jedoch zumeist den für jede ernsthafte Bildungsdiskussion unabdingbaren Fokus auf unsere Schüler/innen und deren Wohl.
Jenen die meinen, Schule müsse/könne die zahlreichen Probleme unserer neoliberalistischen Gesellschaft quasi als Reparaturwerkstätte lösen, muss man diese Illusion nehmen. Auch Besserwisser aus der Wirtschaft sind schnell entlarvt: Sie verwechseln Bildung mit Ausbildung und meinen, man könne den „Rohstoff Schüler" so bearbeiten („belernen"), dass am Ende ein funktionierender Arbeiter mit den gewünschten Fertigkeiten herauskommt, der möglichst nicht allzu viel selbständig denkt.
Unsere Schule muss nicht abgerissen und neu errichtet werden! Die wirklichen Bildungsexperten – unsere Lehrer/innen an den Schulen – haben längst mit Augenmaß und der nötigen Verantwortung die richtigen Schritte im Bereich der Schulentwicklung gesetzt. Vertrauen wir denen, die es können und nicht denen, die es ständig besser wissen!

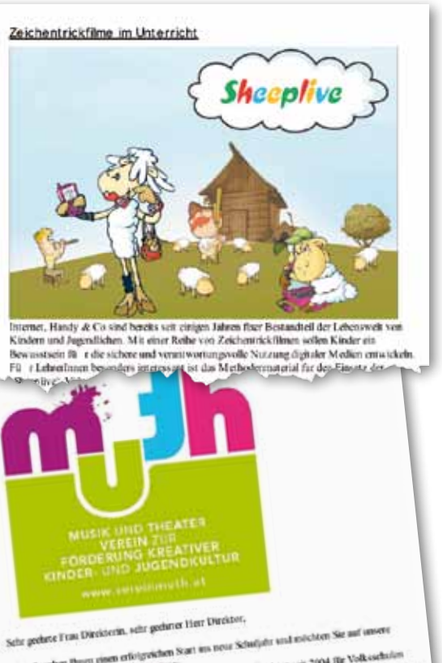
URSULA MALLINGER
Junglehrerin

## *„Schüler als Versuchskaninchen"*

Jeder setzt andere Erwartungen in unser Bildungssystem und die heutige Schule, welche versucht es allen Recht zu machen, überzeugt nicht mehr wirklich. Die Folgen sind frustrierte Lehrkräfte. Kein Wunder bei so starker von allen Seiten herrschenden, demotivierenden Dauerkritik.

**Die Degradierung der Schüler zu „Versuchskaninchen"**
ist schlimm und ohne sorgfältige Prüfung unausgegorene Schulexperimente zu veranstalten, schlichtweg Unfug. Natürlich darf „Schule" nicht in jenem Zustand «eingefroren» werden, natürlich muss an der Entwicklung der Schule gefeilt werden, und natürlich änderten sich im Laufe der Zeit die Anforderungen an Schüler und Lehrkräfte.
Doch eine wirklich entscheidende Frage ist, welchen Ratschlägen sollte man bei dieser Weiterentwicklung des Schulwesens Gehör und Vertrauen schenken? Sollte man nicht die Stimmen ernster nehmen, die durch berufliche Erfahrung gezeichnet sind und welche täglich im Austausch mit Schülerinnen und Schülern stehen? Anstatt solchen Praktikern zuzuhören, wenden sich tonangebende Bildungspolitiker noch immer irgendwelchen Bildungstheoretikern zu? Sie sollen also den Lehrkräften «erklären», worum es in der Schule und im Unterricht geht. Um die Krise unseres Bildungswesens zu überwinden sollte der nötige Einfluss den Lehrern verschafft werden. Damit wäre auch der Beruf „Lehrer" wieder erstrebenswert und die Frage nach genug jungen motivierten Lehrkräften überflüssig.

# Achtung! Ansteckungsgefahr Projektitis!




Award um Award, Projekt um Projekt, Tage des Brotes, des Wassers, des Fahrrads oder Woche der Chemie…beherrschten zunehmend den Schulalltag, sorgen sich verantwortungsbewusste Lehrerinnen und Lehrer. Immer mehr werde die Nettozeit der höchstens 200 Tage des Schuljahres für den lehrplanbezogenen Unterricht eingeschränkt. Diese Außenangebote bieten zwar interessante Lernanreize und stellen Brücken zu Aspekten gesellschaftlicher Wirklichkeit her. Sie erhöhen aber auch den Rechtfertigungsdruck für die Schule. Extrinsische Motivation wird zu Lasten der Herausforderung individueller Anstrengung bevorzugt. Immer noch gilt für den Erwerb von Lesen, Schreiben, Rechnen und Grundwissen: „Ohne Fleiß kein Preis!" Schulbildung zielt unverzichtbar auf Entdecken und Behalten: Einerseits „blind beherrschen", anderseits „neugierig suchen". Entdeckendes Lernen erfordert viel Zeit, Behalten mehr Zeit. „Projektitis" stört die Balance zwischen beiden. - Aha-Erlebnisse der Erkenntnis stellen sich selten ein, Dauerhaftigkeit des Lernertrages erfordert Regelmäßigkeit von Tag zu Tag, Rhythmus und Zeitmaß der Unterrichts- und Lernprozesse. Und Zeit ist unsere kostbarste Ressource. Sie verstreicht ohne Möglichkeit des Recyclings. – Behalten von Fertigkeiten und Wissen ist eine Funktion der Zeit. Das wusste Hermann Ebbinghaus, der 1885 (!) erstmals die Gesetzmäßigkeit des Behaltens und Vergessens darstellte. Nach gegenwärtigem Forschungsstand gilt:

- „Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten" sind nach 5 Tagen zu ca. 1 % vergessen und nach 30 Tagen zu etwa 5 %,
- Gedichte 25 % bzw. 50 %,
- Prosa 53 % bzw. 60 % und
- sinnlose Silben 78 % bzw. 80 %.

Daraus können folgende Lernbedingungen abgeleitet werden, die mittlerweile nicht nur von Psychologen, sondern auch von Neurologen und Pädiatern nachdrücklich gefordert werden:

- Verständlichkeit fördert das Behalten.
- Die Entwicklung von Fertigkeiten und der Aufbau von Sachwissen und Sprache erfordern klare, möglichst wenig unterbrochene Lernsequenzen.
- Systematische Wiederholung gehört zum A und O des Lernens - mehrmals während der Unterrichtsstunde, am Nachmittag zuhause, an den Folgetagen, nach einer Woche, nach einem Monat.
- Anreize (Reime, Bildgeschichten, Abwechslung, Belohnungen…) erhöhen die Motivation für die Anstrengung der Wiederholung und wirken der Langweiligkeit entgegen.

**HOFRAT DR. JOHANNES RIEDL**
**ehem. Landesobmann des CLV**
**Landesschulratspräsident i.R.**

Seinerzeit hat mich ein Bekannter gefragt, was ich in der Schule hätte ändern wollen. Scherzhaft und ernsthaft zugleich antwortete ich: Ein Schuljahr lang die Kopierer an den Schulen auszuschalten und die Schulbücher durch Sachbücher, Lesebücher und Schreibhefte zu ersetzen. – In die Ringmappe eingelegte Arbeitsblätter und im Klassenzimmer angeheftete Plakate von Projektarbeiten transportieren Inhalte nicht automatisch ins Gedächtnis.

Könnte es sein, dass PISA eine oberflächliche Diagnose liefert? Verbirgt sich unter den Daten nicht die Neigung zur Vermeidung von Anstrengung der Schülerinnen und Schüler unter dem Druck der Erlebnis- und Eventgesellschaft? Und wird dadurch die Lehrerschaft nicht unter Druck gesetzt, Edutainment zu gestalten? Und leisten nicht Awards, Projekte, Projekte, Tag der Poesie, Tag der Toleranz, Tag des Tierschutzes…dafür Vorschub? Das Projekt als reizvolles Unterhaltungsprogramm für mehr Trittbrettfahrer als Beteiligte, nicht aber als Leistungsprogramm für alle Schülerinnen und Schüler? – Jahr des Liedes (statt täglich zu singen), des Lesens (statt täglich zu lesen), Jahr des Kopfrechnens (statt täglich zu rechnen) schaffen außenwirksamen Glanz. Wundert es, dass die Reformforderungen kein Ende nehmen. Das Lampedusa-Paradox bleibt: „Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, müssen wir zulassen, dass sich alles verändert." Aushalten müssen dieses Labyrinth der Veränderungssucht die Schulen.

# „Schule muss sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren“

Landesschulrats-Präsident wird das Bildungsvolksbegehren nicht unterschreiben – „Kritiker müssen sich klar werden, was sie wollen“

Oberösterreichs Landes- unterschreiben, aber ich bin *Wiener SPÖ-Pflichtschul-*

***Eine der Hauptforderungen im Bildungsvolksbegehren ist die gemeinsame Schule der Zehn- bis 14-Jährigen.***
Was die Gesamtschule betrifft wurde von SPÖ und ÖVP mit der Neuen Mittelschule ein Kompromiss gefunden. Ich halte es nicht für gut, wenn wir mit der Diskussion wieder von vorn anfangen. Im Übrigen finde ich es eigenartig, dass viele von denen, die sich so vehement für die Gesamtschule einsetzen, ihre Kinder oder Enkelkinder in elitäre Privatschulen schicken.

**StadtRundschau:** *Befürchten Sie eine Flucht der Eliten in die Gymnasien?*
**Hummer:** Nein. Das haben wir jetzt auch nicht. Ich habe selber die Hauptschule in Neumarkt besucht. Man hat damit alle Chancen im Leben. Würden wir aber eine Gesamtschule einführen, so wie das die SPÖ gerne haben möchte, wo alles zusammengewürfelt wird, sprich Hauptschulen und Gymnasien, dann sehe ich die Gefahr einer Flucht in die Privatschulen.

*...rats-Präsident Fritz Enzenhofer* *Foto: LSR*

...desrätin Doris Hummer muss...

StadtRundschau Nr. 27, 7. Juli 2011 U 22

# „Durch Gesamtschule droht Flucht in die Privatschulen“

Bildungslandesrätin Hummer warnt vor Einführung der Gesamtschule



## *Privatschulen:*

# *Was man von Schweden „LERNEN“ kann!*

Auf dem liberalen schwedischen Schulmarkt ist der Kampf um die Schüler hart. Doch die Unzufriedenheit mit den privaten Anbietern steigt.

Seit der Schulreform 1992 können in Schweden die Eltern ihre Kinder in jede öffentliche oder private Schule schicken – und zwar, ohne Schulgebühren bezahlen zu müssen. Wie die offz. Schwedische Homepage („The official gateway to Sweden“) mit Stolz mitteilt, ist es gesetzlich festgelegt, „dass Kinder unabhängig vom Geschlecht, vom ethnischen oder politischen Hintergrund und vom ökonomischen Status ihrer Familie das gleiche Recht auf Ausbildung haben. Über verschiedene Kontrollmechanismen wird dafür gesorgt, dass alle privaten und öffentlichen Bildungsstätten im Land dieselben Voraussetzungen haben.“

Die Schulgeldbefreiung der Privaten erfolgt dadurch, dass dem Schüler ein sog. „Skolpeng“, ein quasi virtueller Schulscheck folgt, den die auserwählte Schule überwiesen bekommt: Mehr Schüler heißt daher – mehr Geld!

Doch machen bekanntlich „schwierige“ Schüler, also Schüler „mit besonderen Bedürfnissen“ mehr Arbeit, brauchen mehr Förderung, mehr Lehrpersonal usw.

Die Folge: Die Privatschulen („Friscolor“ – die freien Schulen) geraten zunehmend in Kritik, dass sie, um Gewinne zu machen, Problemschüler ausmustern bzw. gar nicht erst annehmen und diese den öffentlichen Schulen überlassen...

Wie Hannes Gamillscheg, ein Korrespondent der Tageszeitung „DIE PRESSE“ kürzlich berichtete, sind bereits 1250 der 5700 schwedischen Schulen im Privatsektor angesiedelt, wobei 70% sogar als Aktiengesellschaften (!) organisiert sind, andere als Stiftungen oder Vereine. So haben sich richtige Schulkonzerne etabliert, die mit enormem Aufwand Öffentlichkeitsarbeit betreiben und mit besonderem Profil werben.

Allerdings: Diese Freischulen sind auffälligerweise in attraktiven Großstadtvororten angesiedelt, wo eine eher finanzstarke Klientel zu finden ist. In Großstadtghettos hingegen sind fast ausschließlich öffentliche Schulen zu finden.

Die Folge: Trotz der „gesetzlichen Kontrollmechanismen“ (s.o.) ist dadurch eine massive Tendenz zu sozialer Segregation zu beobachten, es tritt also das Gegenteil dessen ein, was mit der öffentlichen Förderung des Privatschulsektors erreicht werden sollte.

# Textiles Werken –

## ein Kunstprojekt der besonderen Klasse!

**GABRIELE KIRCHBERGER,**
**Pressereferentin der Sektion Lerhrer für Werkerziehung**

An der Hauptschule der Franziskanerinnen in Ried im Innkreis wurde im vergangenen Schuljahr ein besonderes Kunstprojekt mit der Textilkünstlerin Gerlinde Merl abgehalten. Anhand der Bilder ist zu erkennen mit welch großer Begeisterung die Schülerinnen gearbeitet haben.

### Kunstprojekt der 4. Klassen mit der Textilkünstlerin Gerlinde Merl

Die Textilkünstlerin Gerlinde Merl stand den Schülerinnen der 4. Klassen zur Seite, als diese Stoffe zu textilen Kunstwerken zusammenfügten. Bei diesem Projekt lernten die Schülerinnen das Arbeiten mit einfachen Materialien und deren effektvollen Einsatz.
Die verwendeten selbstgefärbten Stoffe und die daraus entstandenen Kunstwerke beeindrucken durch ihre Farbpracht und ergeben ein interessantes Farbspiel im neuen Schulgebäude.
Die Künstlerin zeigte den Schülerinnen unterschiedliche Verarbeitungstechniken.

**Textil Jazz:** neue Strukturen schaffen durch Falten oder mit bunten Garnen experimentieren – so wie in der Jazzmusik – frei arbeiten und improvisieren.

Neue Impulse begeistern

- Bunte Stoffe sind die Farben auf unserer Malerpalette.
- neue Strukturen schaffen durch Biesen und Falten
- Münzen und Kieselsteine in Stoffe einpacken
- Durch freies Handsticken Stoffen ein neues Aussehen verleihen
- Mit bunten Garnen experimentieren
- Mit farblich dazupassenden Knöpfen Akzente setzen
- Mit einfachen Materialien arbeiten und wirkungsvoll einsetzen

**Experimenteller Siebdruck nach Andy Warhol**
Andy Warhol gilt heute nicht nur als Begründer der Pop Art sondern auch als unerschöpflicher Produzent seriell gefertigter Starportraits. Seine Farben und seine Bilder sind sicherlich für uns sehr ansprechend.
- die Technik des Experimentellen Siebdruckes erlernen
- Selbstportraits oder Bilder von Kindern, Angehörigen, etc. drucken, ebenso Motive wie Oups, Snoopy, Che Guevara,…
- uns thematisch mit Andy Warhol auseinandersetzen
- mit freier Stickerei den Experimenten ein neues Aussehen verleihen

**Tubes:** Hier werden auf spielerische Art und Weise dreidimensionale Rauminstallationen aus Textilien angefertigt. Man bringt Stoffe zum Schrumpfen, mit der Nähmaschine filzen wir Märchenwolle auf, nähen Stoffstreifen auf. Textile Rohre, die Tubes, entstehen.

Die Kunstwerke schmücken nun die Aula im 1. und 2. Stock unserer Schule und das neue Stiegenhaus.
Bei diesem Fächer übergreifenden Projekt, das von Veronika Lang organisiert worden war, arbeiteten die Schülerinnen nicht nur in Textilem Werken und Bildnerischer Erziehung, sondern auch in ihrer Freizeit.



# 1. Interreligiöse Lichtfeier in der Volksschule Friedburg

**GERLINDE MEINDL,**
**Sektionsleiterin**

Der Schulalltag verlangt nach Höhepunkten des Feierns. In der Schule gibt es Grund genug Feste zu gestalten. Schüler/Innen und Lehrer/innen verbringen gemeinsam einen Teil des Tages in der Schule und teilen Freud und Leid.

***Letzten Winter war es soweit!***
In einer „interreligiösen Lichtfeier", zu der die Kinder aller Religionsgemeinschaften herzlich eingeladen waren, wurde mit einem Laternenumzug durch die malerische Friedburger Winterlandschaft, die „dunkle Zeit des Jahres" unterbrochen, Licht durch die Straßen getragen und daran erinnert, dass wir alle von Gott geliebt sind, und aus dieser Liebe heraus auch füreinander Lichtbringer/innen sein können.
Im Märchen „Sterntaler" erfuhren die Kinder, dass Liebe, Solidarität, Achtung und Ehrfurcht vor den anderen Menschen, Vertrauen … wichtige Grundwerte menschlichen Zusammenleben sind. Im Singen gemeinsamer Lieder, die von Gottes Liebe erzählten, erlebten die Kinder, dass diese Liebe unser Leben hell macht und wir alle in ihr vereint sind. Am Ende regnete es für jedes Kind einen goldenen Schokotaler!
Das an die Feier anschließende Frühstück bot die Gelegenheit, die Gemeinschaft in der Klasse zu vertiefen und miteinander die Festfreude zu genießen.
Die Lehrerinnen der „Du und Ich Schule" Friedburg gestalteten das Fest mit liebevollem Engagement. Bereits um 6 Uhr in der Früh halfen alle Kolleginnen zusammen, die Schule in ein Lichtermeer zu verwandeln und letzte Vorbereitungsarbeiten zu treffen. Eltern schmückten die Festtische und sorgten für ein leckeres Frühstück. Es war uns eine besondere Freude den islamischen Religionslehrer in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. ■

**Abschließende Festfreude beim gemeinsamen Frühstück**

# Interreligiöse Begegnungen

Interreligiöse Feiern verlangen ein hohes Maß an Sensibilität von Seiten der Planenden. Es geht darum, aus der Mitte des eigenen Glaubens heraus, dem Fremden zu begegnen. Eine vorschnelle Nivellierung von Differenzen und verschiedenen Traditionen wäre fatal, geht es doch darum, dass sich Religionen auf respektvolle Weise in ihrer unverwechselbaren Weise Identität anerkennen und wertschätzen.
Auf Grundlage einer pluralistischen Option der Religionstheologie, die die Überzeugung vertritt, „dass sich die großen religiösen Traditionen der Menschheit zwar unterschiedlich, aber gleichwertig auf eine letzte Wirklichkeit beziehen", formuliert Schmidt-Leukel Elemente einer interreligiösen Spiritualität, die sich in sieben Tugenden konkretisieren lassen:
- Zuversicht (als Vertrauen und spirituellen Optimismus, was die Existenz einer letzten Heilswirklichkeit betrifft),
- Demut (als Einsicht, dass alle menschlichen Vorstellungen angesichts der letzten Wirklichkeit vorläufig bleiben),
- Neugier (als Wunsch, den eigenen spirituellen Horizont durch besseres Verstehen anderer religiösen Traditionen zu erweitern),
- Freundschaft (als gelebter Austausch zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und Teilnahme an Erfahrungen anderer),
- Ehrlichkeit (als reziproke Wahrnehmung unterschiedlicher religiöser Traditionen und Haltung der Aufrichtigkeit),
- Mut (als Bereitschaft, sich Fremdwahrnehmungen der eigenen Religion auszusetzen) und
- Dankbarkeit (als Freude über die Existenz und Gegenwart anderer Religionen und Spiritualitäten, die sich ebenfalls auf die letzte Heilswirklichkeit beziehen.)

(Schmidt-Leukel, Perry, Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen, Gütersloh 2005, 24.)

Die Erklärung „Nostra aetate" des Zweiten Vatikanischen Konzils hat auf die Frage, worin die „Einheit" der vielen Religionen und Spiritualitäten bestehe, eine Antwort gegeben: die Einheit findet sich in den Fragen, die allen Menschen gemeinsam sind.
„Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen eine Antwort auf die verborgenen Rätsel der menschlichen Bedingung, die so wie einst auch heute die Herzen der Menschen im Innersten bewegen: was der Mensch sei, was der Sinn und das Ziel unseres Lebens, was gut und was Sünde , welchen Ursprung Leiden haben und welchen Zweck, welches der Weg sei, um das wahre Glück zu erlangen, was der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tod, was schließlich jenes letzte und unaussprechliches Mysterium, das unsere Existenz umfasst, aus dem wir unserem Ursprung nehmen und auf das wir zustreben." (NA 1,3)
Die „Einheit" der Religionen besteht demnach in den menschlichen Grundfragen, die nach Antwort verlangen. Die Religionen der Welt haben sich demnach als Antworten zu verstehen Und die Fragen der Menschen aufzunehmen und auf ein „letztes unaussprechliches Mysterium" hin auszurichten.

# *Die CLV – Junglehrervertretung...*

## *verlässlich – kompetent – zukunftsorientiert*

Mit der zugesicherten Beschäftigungsgarantie über die Ferien von allen sich im Schuldienst befindlichen Lehrerinnen und Lehrer wurde heuer wiederum einer langjährigen Forderung unserer Junglehrersektion Rechnung getragen.

**aktive CLV Junglehrer/innen**

**MICHAEL WEBER**
**CLV-Landesjunglehrervertreter**

Aufgrund dieser Tatsache genossen vom 14. – 17. Juli 2011 zahlreiche Pädagoginnen und Pädagogen unsere sonnige und lustige Fitness & Wellness-Junglehrerwoche im Seehotel Weyregg am Attersee in vollen Zügen. Gestärkt durch unsere Erfolge haben wir uns jedoch nicht ausgeruht, sondern arbeiten intensiv in diesem Schuljahr an der Verwirklichung unserer weiteren Ziele.

Viele unserer Anliegen wurden in das Arbeitsprogramm der Gewerkschaft übernommen. Einige Forderungen daraus sind:

- Stundenressourcen nach pädagogischer Notwendigkeit
- Steigerung des Lehrer/innen-Images
- Moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze in Schulen
- Höhere Einstiegsgehälter
- Gleichwertige Lehrer/innen-Ausbildung auf „Master"-Ebene
- Klare Richtlinien und gesetzliche Rahmenbedingungen im Umgang mit Kindern, die die Klassengemeinschaft gefährden und den Lernfortschritt während des Unterrichts verhindern

In den letzten Wochen fanden Informationsveranstaltungen der Sektion Junglehrer unter dem Motto „Neu im Lehrberuf" in den unterschiedlichsten Bezirken statt. Referenten aus den verschiedensten Bereichen der Schule beantworteten bei diesen Veranstaltungen alle Fragen, die am Beginn der Lehrtätigkeit auftreten. Zahlreiche Neueinsteiger nahmen dieses Angebot der CLV-Junglehrersektion mit regem Interesse an und freuten sich über die vielen wichtigen Tipps und Infos zum erfolgreichen Berufseinstieg. Der Dienstvertrag, die LKUF, rechtliche Absicherungsmöglichkeiten, aber auch der Weg zu wichtigen Formularen waren nur einige Themen, die bei diesen Veranstaltungen ausführlich behandelt wurden.

Derzeit ist die Einführung eines neuen Dienst- und Besoldungsrechts in aller Munde und die Aus- und Weiterbildung soll reformiert werden. Gleichzeitig wurden seit Schulbeginn bereits viele Jung- und Neulehrer/innen (200 Kolleginnen und Kollegen) in den Schuldienst aufgenommen, die unser Wissen und unsere Hilfe gerne in Anspruch nehmen.

Daher widmete sich die Herbsttagung der Junglehrer vom 4. – 5. November 2011 im Seehotel Weyregg den genannten Themenblöcken und informierte über die wichtigsten Ereignisse aus der Sektion Junglehrer, der Bildungspolitik und der Personalvertretung. Erstmalig und exklusiv wurde für die Sektion Junglehrer in OÖ ein Rechtssicherheitstraining angeboten (nähere Infos folgen). Zusätzlich wurde unser neuer Facebook-Auftritt (CLV Oberösterreich) vorgestellt, um dich noch schneller mit den wichtigsten Infos zu den jeweiligen Terminen und Veranstaltungen versorgen zu können – daher schnell einsteigen und „Gefällt mir" klicken!

Die zukunftsorientierte Entwicklung der oberösterreichischen Bildungslandschaft wird weiterhin mit vollem Einsatz durch die Sektion Junglehrer Gestaltung finden. Denn nur mit uns „Jungen" können Visionen über eine moderne Schule von morgen realisiert werden! Ich bitte dich daher um deine aktive Mitarbeit und deinen persönlichen Einsatz, um tatkräftig die Zukunft der Schule zu gestalten!

In diesem Sinne freue ich mich auf deine Teilnahme an der Generalversammlung 2011 des CLV im Linzer Design Center, die heuer mit einem speziellen Highlight für Junglehrer/innen umrahmt wird! ■

***Terminaviso:***

**30. November 2011**: Generalversammlung im Design Center Linz mit einem speziellen Junglehrerhighlight
**15. Dezember 2011**: Punschstand der Junglehrer am Christkindlmarkt Volksgarten Linz für karitative Zwecke

**Die Leitungsmitglieder der Wählergruppe CLV/FCG – Gut aufgestellt für stürmische Zeiten!**

# *Auf zu neuen Ufern in Weyregg*

**ANDREAS MASCHER**
**ZA-Mitglied der Berufsschullehrer**

Vom 12. bis 13. Oktober 2011 luden Judith Roth als Vorsitzende der GÖD-Landesleitung für Berufsschullehrer/innen und Andreas Mascher als CLV-Sektionsleiter, Leitungsmitglieder der FCG und des CLV nach Weyregg zur Klausur. Zielsetzung war es, die bisherige Tätigkeit zu evaluieren und neue Ideen und Perspektiven für die bevorstehenden Wahlen 2014 zu entwickeln. Geleitet wurde die Klausur von dem erfahrenen Unternehmensberater und Coach Michael Rosenmayr.

Nach einer kurzen Vorstellrunde wurden die CLV/FCG-Veranstaltungen für das kommende Schuljahr 2011/12 koordiniert. Anschließend erörterten Kleingruppen die drei Standbeine ZA, FCG und CLV wobei der Schwerpunkt vor allem auf den Aufgaben und Organisation der einzelnen Bereiche gelegen war. Die abschließenden Präsentationen führten zu einem besseren Verständnis der Gemeinsamkeiten und Eigenheiten von ZA, FCG und CLV. Diese Erkenntnisse werden in den bereits bestehenden Folder eingearbeitet, um die Kommunikation zu den Stakeholdern zu optimieren. Der Abend bot ausreichend Gelegenheit für Erfahrungsaustausch und Kennenlernen. Die Klausur insgesamt wurde getragen durch außerordentliches Engagement, Mut und Optimismus in Hinblick auf die nächste Wahl 2014. ■

*Dipl.-Päd. Ing. Stefan Hutter*
*CLV-Sektionsleitungsmitglied*

**In mehreren Kleingruppen wurde intensiv am gemeinsamen CLV/FCG-Programm der kommenden Jahre gearbeitet.**

Nähere Infos: +43 (0)7564 / 5275 und www.hiwu.at

HINTER STODER
der beste Ort für Wintersport

WURZERALM
...meine Winterwelt

www.jutel.at
Jutel
Spaß für jedes Budget!

Die erste Adresse
für den Familienurlaub im Winter

**Gosau**
Mega Winterspaß im attraktiven Schigebiet Dachstein West (Gosau, Rußbach, Zwieselalm und Annaberg)!

**Hinterstoder**
Hinterstoder lockt mit herrlichen Pisten für Jung und Alt. Könner messen sich auf der Hannes Trinkl Abfahrt!

**Obertraun**
Mit der neuen Krippensteinbahn geht's zum Schi-Eldorado des Dachsteinmassivs und für Boarder zur Freeridearena.

take a look: www.jutel.at

Gleich buchen unter:
Jutel Zentrale, Kapuzinerstraße 14, 4020 Linz
Tel.: 0732 78 27 20, Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at

SEEHOTEL
WEYREGG

Informationen und Buchungen:
Tel: 07664 / 22 04, Fax: 07664 / 22 04-30
E-Mail: office@seehotel-weyregg.at
www.seehotel-weyregg.at

Urlaub bei Freunden



# Plattform Schule und Schneesport bringt Kinder und Jugendliche auf Oberösterreichs Pisten

Jedes Jahr fahren 21.000 oberösterreichische Schüler auf Wintersportwochen, etwa ein Drittel davon bleibt im eigenen Bundesland. „Seit der Gründung der Plattform Schule und Schneesport im Jahr 2008 konnte die Zahl jener Jugendlichen, die den Schulskikurs in Oberösterreich verbringen, von 7.000 auf 9.000 gesteigert werden" resümiert Ing. Helmut Holzinger, Vorsitzender dieser Plattform und Vorstand der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG. Die Plattform Schule und Schneesport dient als Netzwerk der führenden Interessengruppen zum Thema Wintersportwochen. Im Rahmen der Förderaktion des Landes OÖ für die Durchführung von Wintersportwochen stellt das Land Oberösterreich auch in der Wintersaison 2011/12 wieder gratis Gutscheine für Vier- und Fünf-Tagesskipässe zur Verfügung. Diese kommen Schülerinnen und Schülern oberösterreichischer Schulen zugute, wenn deren Wintersportwochen in einem heimischen Skigebiet stattfinden. Die Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG bieten attraktive Angebote für Tagesausflüge an – so sind Tagesskipässe für die Wintersaison 2011/2012 um nur € 11,00 pro Schüler und Tag im Rahmen des Schulunterrichts erhältlich. Nähere Infos unter www.hiwu.at. oder Tel: 07564/5275-0 ■

**Hochkarätige Gratulantenschar, frohgestimmt!**

Aktionen, Veranstaltungen und spezielle Produkte für Kinder und Jugendliche

## Raiffeisen OÖ macht Schule

Als stärkste regionale Bankengruppe setzt sich Raiffeisen OÖ insbesondere für die jungen Menschen im Land ein. „Wir wollen Kinder und Jugendliche nicht unter einen Glassturz stellen, sondern sie fordern und fördern sowie zu Leistungen anspornen", betont Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ. Raiffeisen OÖ setzt daher schon im Kindergarten und in der Schule Impulse:

■ Taferlklassler: Um den 14.200 Kindern den Schulanfang zu erleichtern, erhielten sie auch heuer von Raiffeisen OÖ einen Sumsi-Rucksack, der mit nützlichen Dingen für den neuen Lebensabschnitt gefüllt ist.

■ 4. Klasse Volksschule: Raiffeisen OÖ veranstaltet jedes Jahr die Schülerolympiade, einen Lesewettbewerb für die Schüler der vierten Klasse Volksschule, um deren Lesekompetenz zu fördern.

■ Ab 4. Klasse Hauptschule: Einen risikolosen Auftritt am Börseparkett ermöglichen wir den Schülerinnen und Schülern mit einer eigenen Wertung beim Börsespiel. Dabei werden 50.000 Euro virtuelles Startkapital eingesetzt und die größten Wertzuwächse mit tollen Preisen belohnt.

Praktische Sumsi-Rucksäcke für die 14.200 Taferlklassler in Oberösterreich

„Zum Erfolg solcher Aktionen leisten die Lehrerinnen und Lehrer mit ihrem Engagement einen wesentlichen Beitrag. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken", so Generaldirektor Scharinger.

Ergänzt wird das Angebot für Kinder und Jugendliche durch spezielle Produkte wie beispielsweise das Sumsi Sparbuch, das Taschengeld-Konto, die Let's Go-Card oder das Raiffeisen Club-Package.

# Dank an die Schulaufsicht in Pension

Für drei Bezirksschulinspektoren aus den Reihen des CLV hat vor wenigen Wochen eine neue Zeit nämlich die ihres Ruhestandes begonnen. BSI Karl Eckmayr, BSI RR Franz Eitzinger und BSI RR Karl Danzer beendeten ihr berufliche Laufbahn um sich im nächsten Abschnitt ihres Lebens jenen Dingen zu widmen, für die vielleicht in den letzten Jahren die Zeit immer zu kurz war oder um neue Herausforderungen anzunehmen, für die gerade sie gebraucht werden.

**BSI Karl Eckmayr** hat sich in seiner Zeit als Bezirksschulinspektor für Eferding für seinen Bezirk, seine Schulen, Schulleiter/innen und Lehrer/innen immer stark gemacht. Im Bereich der Schulentwicklung war ihm besonders das Lesen ein sehr großes Anliegen und so wurde im Bezirk Eferding die Initiative „Lesen lernen" (nach Brigitte Kühr) flächendeckend umgesetzt. Er hat sich auch in der Arbeitsgruppe für die Kleinschulen engagiert und immer mit dem Blick auf die Balance und Ausgewogenheit in der Standortfrage von Schulen argumentiert. Als Experte in PH-online Fragen hat sich BSI Karl Eckmayr als ganz besonders unabkömmlich erwiesen. Mit ungeheurem Einsatz und vor allem mit viel Geduld hat er weit über die Landesgrenzen und über den Bereich der Pflichtschulen hinaus auch an den Gymnasien verzweifelten Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern und, wie man hört, auch Bezirksschulinspektoren/innen durch die verzweigten PH-online-Welten den Weg gewiesen. Für all das gebührt ihm ein herzliches und aufrichtiges DANKE!

**BSI RR Franz Eitzinger** war für den Bezirk Vöcklabruck-Ost verantwortlich und hat dort viele Spuren hinterlassen. Wer immer ihn gebraucht hat, konnte sicher sein, dass er sofort an Ort und Stelle war. Mit viel Empathie und Verständnis für die Herausforderungen und Sorgen der Schulen hat er mit allen Beteiligten immer Lösungen gefunden. Als PISA Testleiter hatte er guten Einblick in den Ablauf der Studie und in ihre Ergebnisse. Nicht zuletzt deswegen war für ihn auch Schulentwicklung ein großes Thema und als Mitglied der Stabstelle für Schulentwicklung und Pädagogik hat er in den letzten Jahren maßgeblich an der Umsetzung der Neuen Mittelschule in Oberösterreich mitgewirkt.

In seiner Freizeit organisiert BSI RR Franz Eitzinger auch immer wieder Kleinkunstprojekte und Kabarettprogramme in seiner Region. Das kommt nicht von ungefähr, verfügt er doch selber über einen hintergründigen Humor, der so manche kritische Situation im beruflichen Alltag entspannen konnte. Diesen Humor vermissen wir bereits. BSI RR Franz Eitzinger möchten wir für seine hervorragende Arbeit sehr herzlich DANKE sagen.

**BSI RR Karl Danzer** war Bezirksschulinspektor im Bezirk Rohrbach und hat sich dort große Verdienste in der Arbeit für seine Schulen erworben. Es gelang ihm immer wieder interessante Projekte in den Rohrbacher Schulen zu initiieren, um damit auch die Vielfalt an wichtigen Kompetenzen im schulischen Alltag abzubilden. Ganz besonders zeichnet ihn sein soziales Engagement aus. Seit Jahren engagiert er sich mit anderen um bessere Bildungschancen für Kinder in Sri Lanka und es ist bereits gelungen dort einige Schulen zu bauen oder bestehende Einrichtungen entscheidend zu verbessern. BSR RR Karl Danzer überzeugt immer wieder Schulen in Oberösterreich davon, Projekte und Veranstaltungen zu organisieren, deren Erlöse diesem sozialen Engagement zugutekommen.

Als Personalvertreter für die Bezirksschulinspektoren/innen in Oberösterreich ist es ihm gemeinsam mit BSI i.R. RR Alfred Wiesinger immer ein großes Anliegen gewesen, die Arbeitsbedingungen für die oberösterreichische Schulaufsicht gut zu gestalten.

Dafür und für all die andere Arbeit in den letzten Jahren möchten wir auch BSI RR Karl Danzer sehr herzlich danken.

Als Landesschulinspektorin und als Landesschulinspektor ist es uns sehr wichtig allen drei Persönlichkeiten nicht nur für ihre fachliche Kompetenz in ihrer Berufsausübung unsere Wertschätzung auszudrücken, wir bedanken uns ganz besonders auch für die menschliche Unterstützung und für viele fruchtbringende Gespräche, die uns über das berufliche hinausgehend zu Freunden gemacht haben.

LSI Barbara Pitzer, M.Ed.
LSI Franz Payrhuber

## Ein Danke an meine Inspektoren!

Gerne schließe ich mich dem Dank von LSI Pitzer und LSI Payrhuber an unsere jungen Ruheständler aus der Schulaufsicht an, erweitere diesen jedoch auch auf die beiden Landesschulinspektoren, die ebenfalls in ihrer Zeit als BSI hervorragende Arbeit geleistet haben.
Mit Freude haben wir daher ihre Bereitschaft und ihr Interesse zur Kenntnis genommen, auch auf der Ebene des Landes ihre pädagogisch-administrativen Fähigkeiten zur Realisierung gelangen zu lassen.
Mit Genugtuung ist daher festzustellen, dass mit dem sich insgesamt im Amte befindlichen Korps der Schulaufsicht eine wesentliche und wertvolle Grundlage für beständige und verantwortungsvolle Arbeit für die Schulen des Landes gelegt werden konnte.

Fritz Enzenhofer
CLV Landesobmann

# Wir begrüßen: Fünf „Neue“ in der Schulaufsicht!

Der Christliche Lehrerverein freut sich, vier Persönlichkeiten aus seiner Mitte im Kreis der Schulaufsicht der Bezirke begrüßen zu dürfen und gratuliert zur Übernahme der verantwortungsvollen Tätigkeit in unruhigen Zeiten der Bildung. „DAS SCHULBLATT“ hat die Funktionsträger ersucht, zu zwei Fragekategorien Stellung zu beziehen.

### *Markus Gusenleitner*
### *Bezirk Rohrbach*

***Was mich an unserem Schulwesen optimistisch stimmt:***
Im Bezirk Rohrbach arbeiten durchwegs engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die viel Einsatz zeigen und ihren Unterricht der modernen Gesellschaft anpassen. Aber auch die Schülerinnen und Schüler sind lernwillig und bemühen sich eine gute Basis für den weiteren Bildungsweg zu schaffen.

***Was mich (etwas) beunruhigt:***
In den letzten Jahrzehnten ist ein starker Schülerrückgang bemerkbar, der im Bezirk Rohrbach besonders ausgeprägt ist. Damit verbunden ist die Veränderung der Schulgrößen – mehr als 50% der Volksschulen sind niederorganisiert – und der Mangel an notwendigen Ressourcen.

### *Thomas Kreuzer*
### *Steyr-Land*

***Was mich an unserem Schulwesen optimistisch stimmt:***
Bei meinen Schulbesuchen erlebe ich Lehrerinnen und Lehrer, die mit großem Engagement und mit hohem persönlichen Einsatz ihren Beruf leben. Trotz oft sehr schwieriger Rahmenbedingungen wird an den Standorten in die Zukunft geschaut und überzeugende Entwicklungsarbeit geleistet.

***Was mich (etwas) beunruhigt:***
Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Defiziten im psychosozialen Bereich und in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit steigt ständig an. Dem gegenüber stehen deutlich zu wenig Mittel für Lehr- und Betreuungspersonal, sodass der Hilferuf der Schulen nicht selten ungehört bleiben muss.

### *Johann Götzenberger*
### *Bezirk Eferding*

***Was mich an unserem Schulwesen optimistisch stimmt:***
An unserem Schulwesen stimmt mich momentan sehr optimistisch, dass im Zuge der Einführung der Neuen Mittelschule, aber auch im Zusammenhang mit dem Zertifikat „OÖ Schule Innovativ“ ein Aufbruch an vielen Schulen in Richtung gelebter Schulentwicklung spürbar ist. Lehrerinnen und Lehrer beweisen wieder einmal, dass sie besser sind als manchmal ihr Ruf.

***Was mich (etwas) beunruhigt:***
An unserem Schulwesen beunruhigt mich momentan die Angst davor, dass das, was jetzt an Schulentwicklung geleistet wird, in Zukunft wieder zum Teil ökonomischen Zwängen geopfert werden wird müssen. Außerdem vermisse ich im Rahmen der Bildungsdiskussion die Betonung der Lehrerpersönlichkeit als für mich wichtigste Komponente neben Organisationsform und Inhalten.

### *Karin Lang*
### *Bezirk Wels-Stadt*

***Was mich an unserem Schulwesen optimistisch stimmt:***
... ist die Tatsache, dass die Veränderungen in unserem Schulwesen darauf hinzielen, dass Stärken der Kinder und Jugendlichen erkannt und gefördert werden. Positiv sehe ich ebenfalls, dass das Erwerben von Kompetenzen in den Vordergrund rückt.

***Was mich (etwas) beunruhigt:***
... ist die Erkenntnis, dass Veränderungen nur in kleinsten Schritten durchzusetzen sind. Beunruhigend ist es auch, dass die Bandbreite der Aufgaben, die „Schule“ übernehmen muss, immer umfangreicher wird.

### *Franz Spiesberger*
### *Bezirk Vöcklabruck*

***Was mich an unserem Schulwesen optimistisch stimmt:***
Ich habe in den ersten 6 Monaten im Bezirk Vöcklabruck Ost Schulen kennengelernt, die von starken autonomen und flexiblen Schulleiterinnen und Schulleitern geführt werden. Ich konnte von Schülerinnen und Schülern Projekte sehen, die von Lehrerinnen und Lehrern hervorragend begleitet wurden und wo die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und die Verantwortung für das eigene Lernen der Schüler in den Mittelpunkt gerückt wurde, das stimmt mich sehr optimistisch.

***Was mich (etwas) beunruhigt:***
Führungspersonen sollen Mut und Zuversicht ausstrahlen. Ich möchte die Menschen stärken und die Sachen klären und möchte dazu beitragen die Unruhe von der Schule fernzuhalten. Meinem Vorgänger BSI Franz Eitzinger ist es durch Mut gelungen im Bezirk ein Klima der Innovation zu schaffen, ich möchte diese Arbeit fortsetzen.

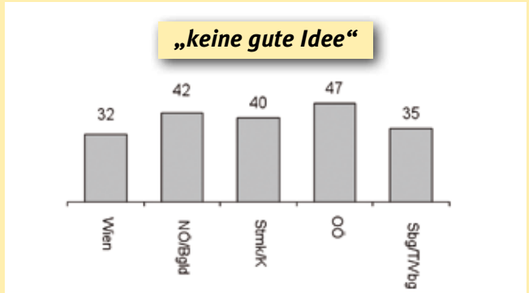
Vier bemerkenswerte Ergebnisse aus einer repräsentativen IMAS Umfrage. Auswertungsdarstellung nach Parteipräferenz bzw. Bundesland.

# Schau schau ...!

„Wie ist Ihr Eindruck von den Leistungsanforderungen in unseren Schulen: Wird in den österr. Schulen eher zu viel oder eher zu wenig von den Schülern verlangt ?“

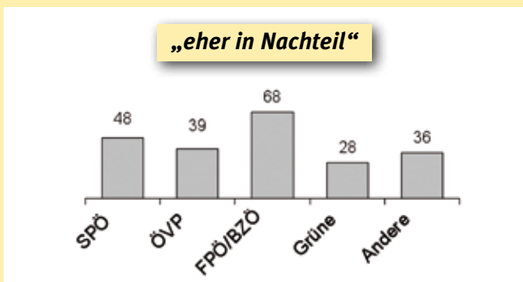
Gesamtergebnis: „eher zu viel“ 23%, „eher zu wenig“ 24%, „gerade richtig“ 34%, „unentschieden“ 19%

„Derzeit wird über eine sogenannte Gesamtschule diskutiert, die von allen Kindern im schulpflichtigen Alter bis 14 Jahre gemeinsam besucht wird. Es gibt dabei keine Trennung von Hauptschülern und AHS-Schülern bzw. Gymnasiasten. Finden Sie, eine solche Gesamtschule für alle ist eine gute oder keine gute Idee ?“



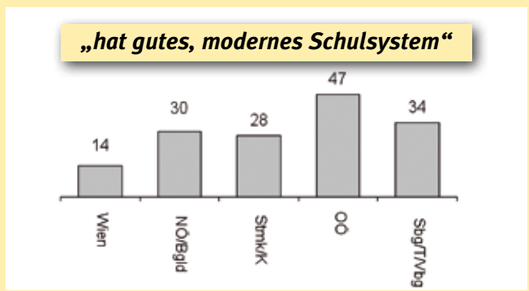

Gesamtergebnis: „gute Idee“ 37%, „keine gute Idee“ 39%, „unentschieden“ 24%

„Ist es Ihrer Ansicht nach für österreichische Kinder eigentlich eher ein Vorteil oder ein Nachteil, wenn sie mit vielen ausländischen Schülern gemeinsam eine Klasse besuchen ?“




Gesamtergebnis: „eher ein Vorteil“ 12%, „eher ein Nachteil“ 42%, „kommt darauf an (Sprachkenntnisse)“ 38%, „unentschieden“ 8%

„Wie beurteilen Sie ganz allgemein unser Schulsystem: Glauben Sie, dass Österreich ein sehr gutes und modernes Schulsystem besitzt, oder gibt es Ihrer Meinung nach vieles, was anders und besser sein sollte?“




Gesamtergebnis: „hat gutes, modernes Schulsystem“ 30%, „gibt einiges, was besser sein sollte“ 38%, „gibt vieles, was besser sein sollte“ 20%, „unentschieden“ 13%

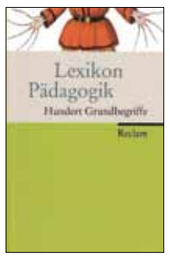
# BÜCHER

### *Weihnachtsengel – Meditation*

Anselm Grün betrachtet die biblischen Weihnachtserzählungen anhand von zwölf Engelsdarstellungen aus der christlichen Kunst. Die Bilder und Meditationen laden dazu ein, in der Stille der vorweihnachtlichen Zeit das Herz für die Botschaft der Weihnachtsengel zu öffnen. Der Autor vertraut darauf, dass die Engel, die Maria und Josef, den Hirten und Magiern erschienen sind, auch uns begegnen, dass sie auch in unser Leben Licht und Klarheit, Freude und Liebe bringen, um selbst den Raum des Himmels in sich zu entdecken. Das möge unser Leben genauso verwandeln, wie die Geburt Jesu unser Leben für immer verwandelt hat.

*Anselm Grün, Weihnachtsengel – Meditation, Freiburg 2005, Verlag Herder, 110 Seiten, € 12,95*

### *Lexikon Pädagogik - Hundert Grundbegriffe*

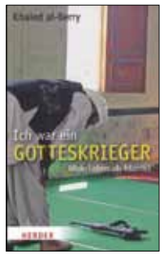



Das öffentliche Interesse an Erziehungs- und Bildungswesen, sowie an pädagogischen Themen, ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit ein Grund ist sicher die Pisastudie oder die im Rahmen des sogenannten ,,Bologna-Prozesses“ betriebene Internationalisierung und Standardisierung der Hochschulausbildung. Pädagogische Orientiertung ist also wieder gefragt. Diesem Anliegen versucht das Lexikon aus der bewährten Reihe Hundert Grundbegriffe gerecht zu werden. Ausgewiesene Fachleute erläutern die wichtigen Begriffe von ,,Äntiautoritärer Erziehung“, „Begabung“ und ,,Chancengleichheit“ über ,,Intelligenz“ und ,,Kindertagesbetreuung“ bis zu ,,Schulrecht“, ,,Sozialpädagogik“ und ,,Zweiter Bildungsweg“. Die Artikel eröffnen jeweils eine Kurzdefinition, an die sich ein begriffsgeschichtlich oder systematisch strukturierter Darstellungsteil anschließt.

*Stefan Jordan und Marnie Schlüter (Hg.), Lexikon Pädagogik - Hundert Grundbegriffe, Stuttgart 2010, Philipp Reclam jun., 320 Seiten, € 16,95*

### *Ich war ein Gotteskrieger - Mein Leben als Islamist*

Ägypten in den Achtzigerjahren: Auf der einen Seite das repressive Regime unter Hosni Mubarak, auf der anderen Seite islamistische Gruppierungen wie die Muslimbrüder oder die Dschama`a Islamiyya. Als l4-Jähriger, zu Beginn seiner Pubertät, gerät Khaled al-Berry in den Bannkreis des extremistischen Islam. Und schnell entwickelt sich die Karriere eines Gotteskriegers. Al-Berry folgt dem Ruf der radikalen Imame, er ist fasziniert von den Bindungen in dschihadistischen Kreisen, von den Regeln und Tabus islamitischer Männerbünde. Erst während seiner Inhaftierung gewinnen die Zweifel die Oberhand. Ein Leben wie ein Roman: von einem, der auszog, den Weg des Dschihad zu beschreiten - und der erfahren durfte, dass das wirkliche Leben viel schöner ist als das vermeintliche Paradies.




*Khaled al-Berry, Ich war ein Gotteskrieger - Mein Leben als Islamist, Freiburg 2009,Verlag Herder, 260 Seiten, € 19,90*

### *Warum Mönche länger leben - Die Weisheit der Klöster für Körper, Geist und Seele*

Der Autor befasst sich in zahlreichen Seminaren und Vorträgen mit der klösterlichen Spiritualität und Lebensweise, sowie mit dem Zusammenhang von Glaubenspraxis und Gesundheit. Das klösterliche Leben sieht er als eine Quelle der Weisheit und zugleich als einen praktischen Ratgeber für die Gesundheit von Leib und Seele. Die Klosterregel des Benedikt von Nursia sieht er einer ganzheitlichen Spiritualität entspringen, die das Leben mit allen Sinnen betrifft und stärkt. Er nimmt den Alltag und die Spiritualität in den Blick und zeigt, wie sich die beständigen Rhythmen, die Nähe zur Natur und zum Jahreskreis, sowie eine intensiv Work-Life-Balance für unser eigenes Leben, für unser Wohlsein und unsere Gesundheit nutzen lassen.

*Manfred Böhm, Warum Mönche länger leben - Die Weisheit der Klöster für Körper, Geist und Seele, Freiburg 2011, Verlag Herder, 198 Seiten, € 16,95*

### *Entwicklungsdiagnostik*

Dieses Lehrbuch geht der Frage nach, wie man feststellt, ob sich Kinder altersgemäß entwickeln. Die Psychologie stellt dafür zahlreiche Test - Verfahren und Screenings bereit. Hier wird ein guter Überblick über theoretische und methodische Grundlagen, sowie die wichtigsten Instrumente der Entwicklungsdiagnostik gegeben. Die beiden Autoren führen in gängige Screening - Verfahren für Säuglinge und Kleinkinder ein und stellen die wichtigsten allgemeinen Entwicklungstests für die sich anschließenden Altersgruppen vor. Daran schließt sich eine Einführung in die Intelligenzdiagnostik. Anschließend werden Tests für verschiedene Entwicklungsbereiche vorgestellt: Motorik, räumlichvisuelle Fähigkeiten, Sprache, mathematische Fähigkeiten, Sozialverhalten. Abgerundet wird das Buch mit einer Übersicht über die Anwendung der Diagnostikinstrumente in der Berufspraxis: Erfassung von Schulfähigkeit und Schulleistung, Lernschwierigkeiten, Hochbegabung und Familiendiagnostik.

*Claudia Quaiser-Pohl und Heiner Rindermann, Entwicklungsdiagnostik, München 2010, Ernst Reinhardt Verlag, 333 Seiten, 28 Abbildungen, € 26.90*

Budapest, Parlament © FVA

Kambodscha, Angkor Wat © Mag. Peter Brugger

## Jahreswechsel

**Budapest**
**Inkl. Sissis Lieblingsschloss Gödöllö**
30.12.11 - 2.1.2012 Bus, ****Hotel/NF und Silvester-Dinner, Eintritt, RL: Mag. Harald Mortenthaler **€ 430,–**
*'La Bohème' Staatsoper Budapest* ab € 58,--
*Neujahrskonzert 'Die Schöpfung' Palast d. K.* € 36,--

**Prag**
**Inkl. Prager Burg**
29.12.11 - 1.1.2012 Bus, ****Hotel/NF und Silvester-Dinner, Eintritte, RL: Mag. Christoph Gsöllpointner **€ 460,–**
*'La Traviata' Staatsoper* ab € 56,--

**Rom**
**Inkl. Vatikanische Museen u. Sixtinische Kapelle**
28.12.11 - 1.1.2012 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels, Transfers, sehr gutes, zentrales ***Hotel/NF, Eintritt, RL: Gabriele Röder **€ 830,–**

**Faszination Burma**
**Mit Goldenem Felsen und Kloster Pakhangyi**
25.12.11 - 8.1.2012 Flug ab Linz, Bus, Boot, meist *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Dr. H. Teubenbacher **€ 3.430,–**

**Faszination Laos**
25.12.11 - 8.1.2012 Flug ab Linz, Bus, ** und ***Hotels/HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL: Anton Eder **€ 3.520,–**

**Fotoreise: Höhepunkte von Vietnam und Kambodscha**
25.12.11 - 5.1.2012 Flug ab Linz, Bus, Dschunkenausflug Halong-Bucht, ***Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. P. Brugger (Geograf) **€ 3.381,–**

Kneissl touristik
**Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4**
**☎ 07245 20700 14** Andreas Endl (Büroleiter)
**sabtours Linz-Volksgarten ☎ 0732 922200**
**www.kneissltouristik.at**

## Frühling

**Tessin - Süden der Schweiz**
**Kamelien- und Magnolienblüte**
**Inkl. Schifffahrt zur Isola Bella**
31.3. - 4.4.2012 Bus, ****Hotel/HP in Locarno, Schifffahrt, Eintritte, RL: MMag. Dr. Gerfried Mandl **€ 590,–**

**Florenz - Toskana und Cinque Terre**
**Inkl. Besuch der Uffizien in Florenz**
**Inkl. Schifffahrt Cinque Terre**
1. - 6.4.2012 Bus, Bahn, Schiffsausflug, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Gabriele Mittermair-Wipplinger **€ 605,–**

**Jakobsweg in Nord-Spanien**
**Mit Kurzwanderungen**
31.3. - 8.4.2012 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Mag. Karl Schöber **€ 1.490,–**

**Kastilien - Extremadura**
**UNESCO-Weltkulturerbe in Spaniens Kernland**
31.3. - 8.4.2012 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Christoph Benedikter **€ 1.530,–**

**Andalusien**
**Zur Semana Santa**
31.3. - 7.4.2012 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Flamenco-Vorstellung, Eintritte, RL: Dr. Hubert Wawra **€ 1.370,–**

**Portugal Rundreise**
**Einzigartiges UNESCO-Welterbe und Naturlandschaften von Porto bis zur Algarve**
31.3. - 7.4., 1. - 8.4.2012 Flug ab Linz, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Dr. P. Rohrbacher (1. Termin) **€ 1.240,–**

**Höhepunkte Teneriffas**
31.3. - 7.4.2012 Flug ab Wien, Bus, ****Hotel/HP, Ausflüge und Wanderungen, RL **€ 1.350,–**

**Istanbul - Westanatolien**
31.3. - 10.4.2012 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Zafer Erman **€ 1.010,–**

**New York & Washington D.C.**
1. - 8.4.2012 Flug ab Linz, Transfers, Besichtigungen, gute ***Hotels, Eintritte, RL: DI P. Schintlmeister **€ 2.020,–**

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau, Stifterstraße 23. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

Bachl Chor

Das Advent singen

Gesamtleitung: Harald Pill

Brucknerhaus Linz

Samstag, 3.Dez.2011

15.00 und 19.30 Uhr

Vorverkauf: LIVA-Kasse im Brucknerhaus
0732 775230 oder www.brucknerhaus.at,
Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pirngruber,
OÖ Raiffeisenbanken, www.oeticket.com
www.bachlchor.at

# WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

VOL i. R. Johanna Bibl, 4560 Kirchdorf
OSR SD i. R. Wolfgang Hirschl, 4950 Altheim
SR VOL i. R. Berta Pichler, 4540 Bad Hall
OSR HD i. R. Gabriele Richter, 4020 Linz
SR VOL i. R. Gertrude Ertl, 4092 Esternberg
SR VD i. R. Hermine Gimplinger, 4775 Taufkirchen
VD i. R. Friederike Kalina, 4755 Zell/Pram
SR HHL i. R. Erika Becker, 4060 Leonding
VL i. R. Daniela Kerner, 5280 Braunau
VOL i. R. Hermine Strasser, 4724 Neukirchen

Oberlehrer
KREIDLINGER

*Schulexperten gibt's jetzt gnua.*
*Da ich einkaufen geh, werd ich jetzt Experte für Wirtschaft und Industrie!*

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich (CLV), Stifterstraße 23, 4020; Linz E-Mail: office@clv.at; Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur: Mag. Wolfgang T. Schwarz; Redaktion: Cornelia Polli, Helmuth Nitsch, LSI B. Pitzer, M.Ed. Peter Baumgarten, Mag. Dr. Gerhard Pauza, Michael Andexlinger; Redaktionssekretariat: Walter Utz (0 73 2/ 77 68 67), Maria Pauleder; Anzeigenleitung: Walter Utz (0 73 2/78 22 66); Erscheinungsort: Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, P.b.b.; Offenlegung lt.§ 25 Mediengesetz: Die grundlegende Richtung des „Schulblattes" ergibt sich aus den Satzungen des Christlichen Lehrervereins.